

Biblioteka Jagiellońska.

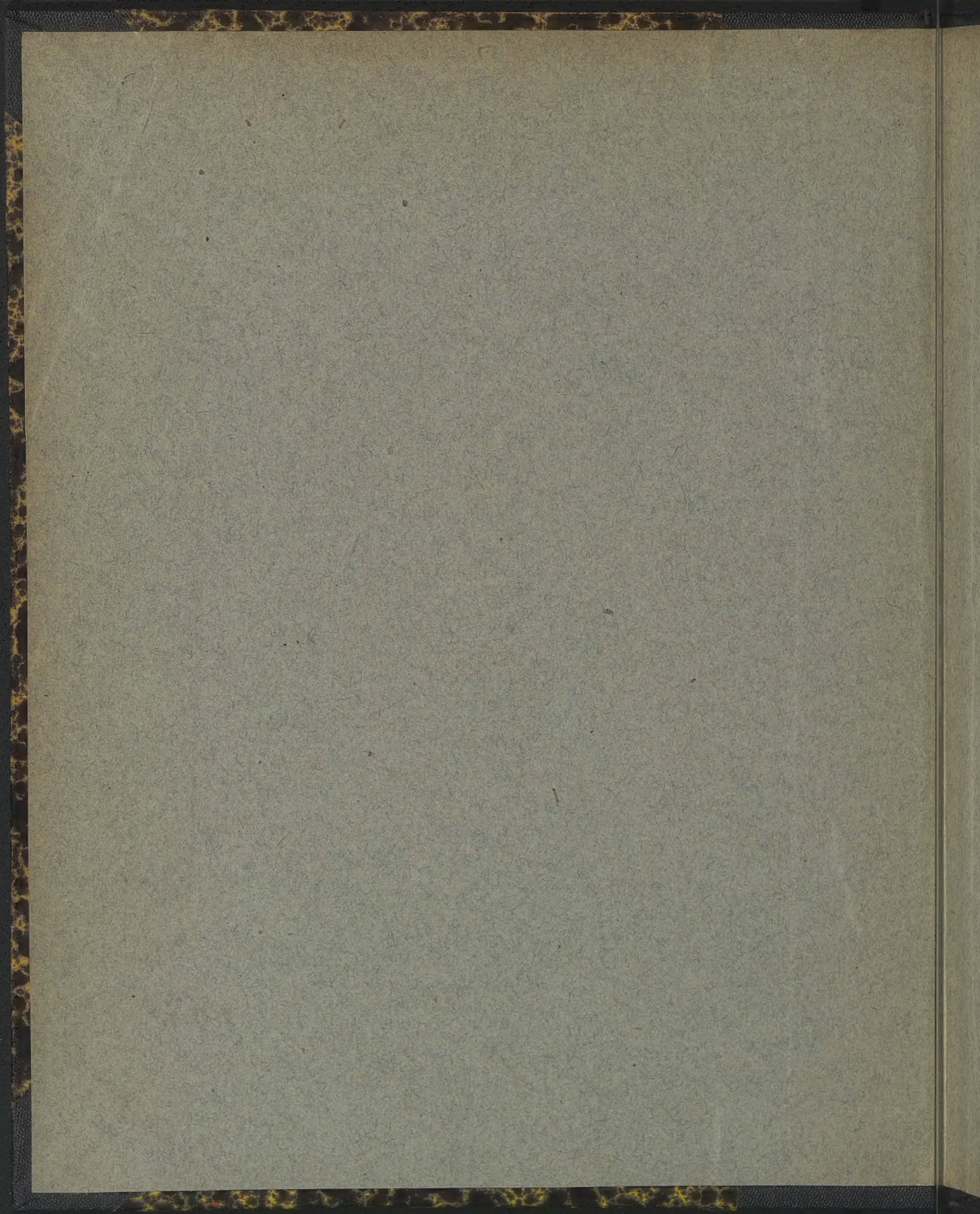


6102

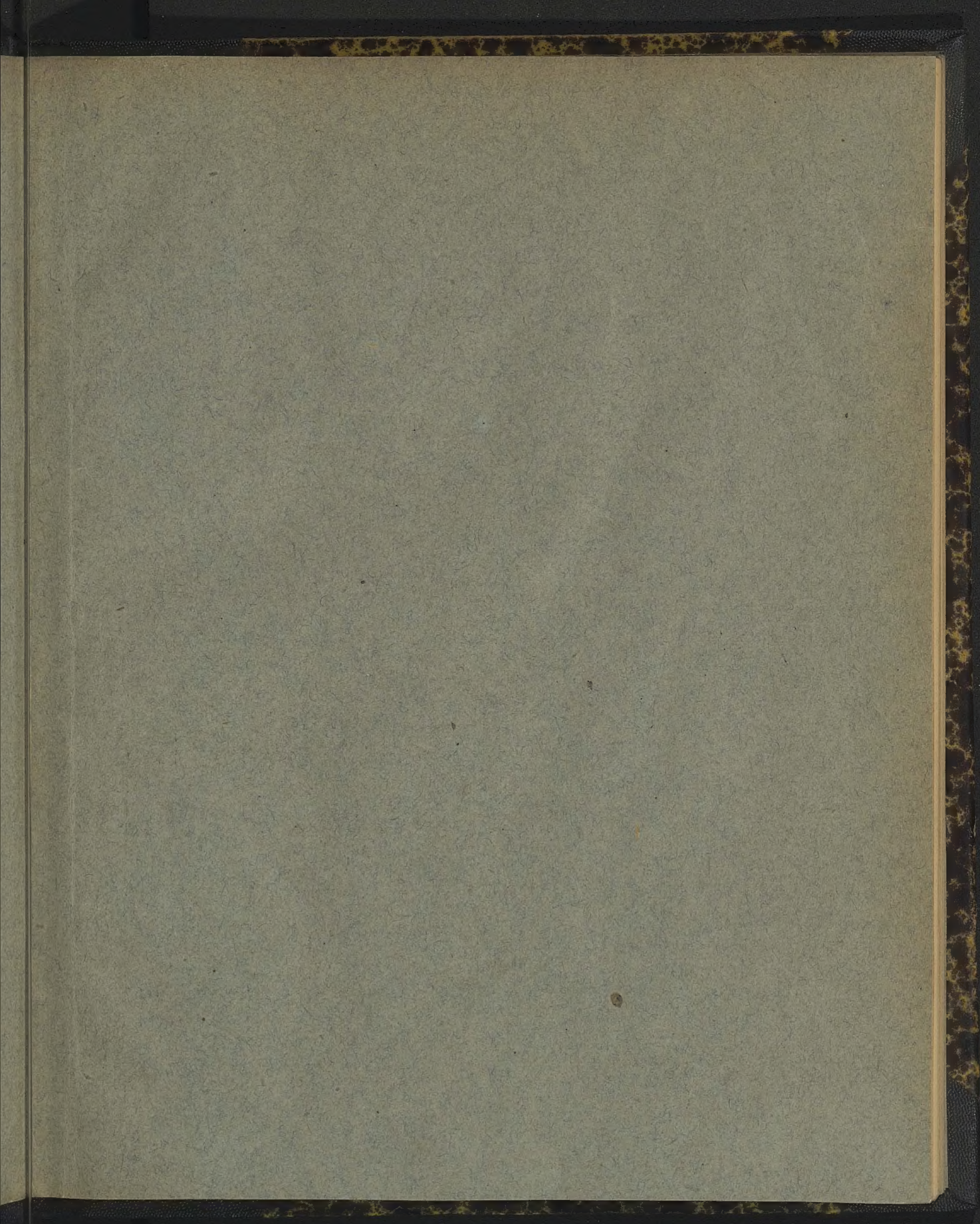
II



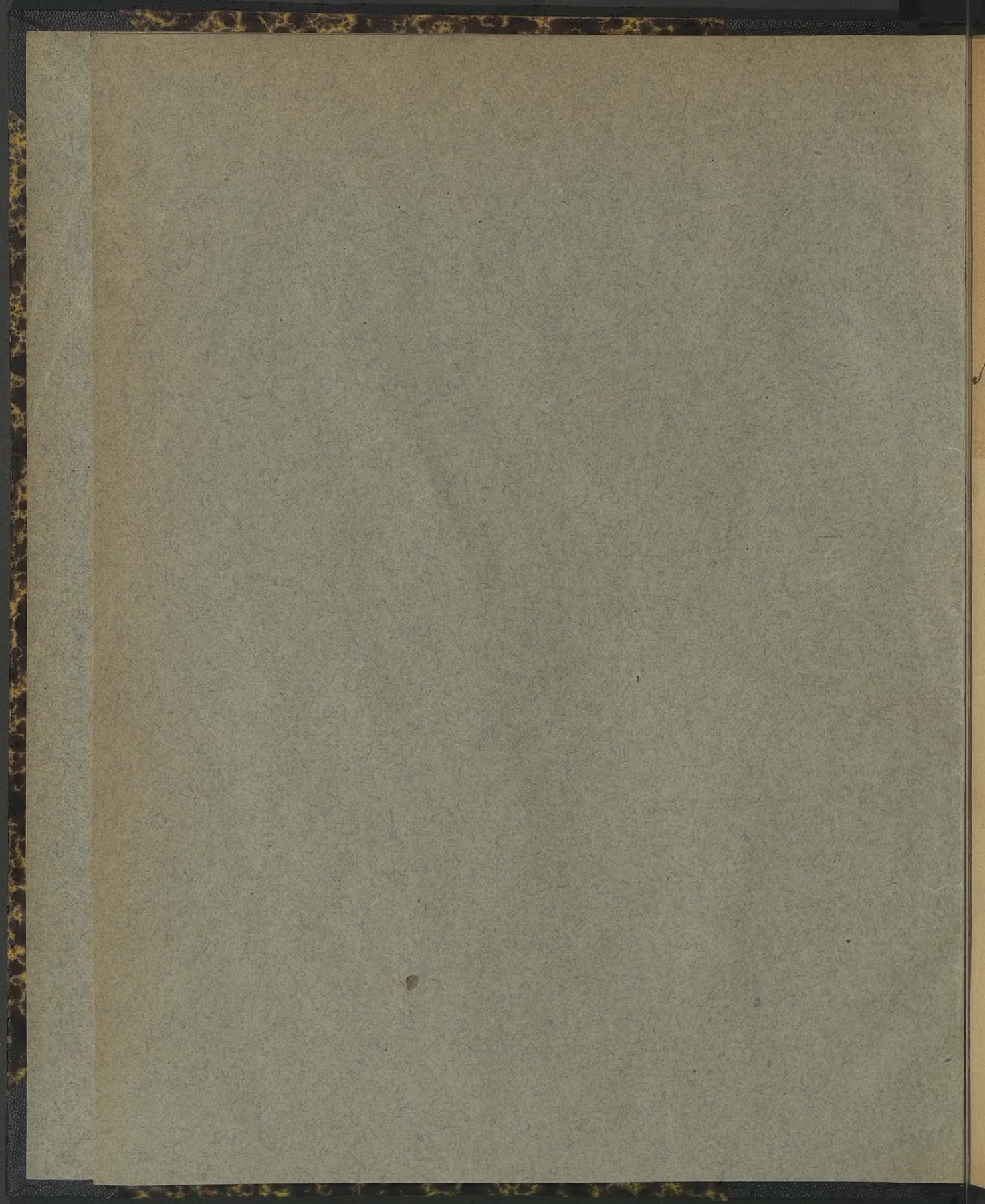
















6102

N<sup>o</sup> 6102

Historische Uebungen.

N. 1.

Kordzihowski.

Ein Exemplar dieses nach seinem Inhalt  
hier von Lit. 2, 124.



11  
№ 6102





1. 3.

Ein polnischer Feldherrnbericht  
aus der Zeit der letzten polnisch-schwedischen Kämpfe  
in und um Livland. -



Die Universitätsbibliothek in Borpat dürfte kaum eine für die Geschichte des Nordens im XVIII Jahrhundert wichtigere Sammlung von unedirten Quellen enthalten, als diejenige, die sich in mehreren Foliobänden unter dem Catalogtitel: „Mss. 227. Papiers aus dem Graf de Lagardie'schen Familienarchiv“ derselbst befindet. Der hervorragende Lehrer u. Freund des größten schwedischen Herrschers, Jacob de Lagardie, hat nicht nur dessen glänzenden Lobbeskrantz um manchen Zweig bereichert, sondern auch bewirkt, daß die Kunde von den ruhmvollen Thaten u. Plänen seines Königs, namentlich so weit er selbst, als Statthalter u. Feldherr, persönlich an ihrer Vollbringung mitgearbeitet hatte, in ihrer lebendigen Frische auf die bewundernde Nachwelt überkommen konnte. Die Frucht seiner Bemühungen u. seiner Vorsorge ist eben die erwähnte Sammlung, die vornehmlich aus sehr



disch, aber auch lateinisch, französisch, deutsch, dänisch, russisch u. polnisch abgefassten Briefen, Berichten, Verordnungen, Copien von Friedensverträgen u. dgl. m. besteht. Viele Urkunden sind offizielle, an den Gf. d. L. gerichtete Schreiben, viele tragen die Unterschrift Gustav Adolfs, die meisten haben sich im vortheilhaften Zustand erhalten, ohne andere Einbuße, als die der Siegel zu erleiden, die zum größten Theil von barbarischer Hand des Buchbinders abgebrochen, u. wo das nicht gut genug ging, mit dem Papier zusammen ausgezogen worden sind. Die Richtigkeit des ganzen Materials, die übrigens auf den ersten Blick leicht erkennbar ist, wird durch die Provenienz der Collection bestätigt, worüber die kürzlich publicirte Regestenarbeit des H. J. Losjins erschöpfenden Aufschluß gibt.<sup>1)</sup>

Die Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Bände ist in ungenügender Weise, ohne Spur von System u. Verständniß von einem der früheren Besitzer vorgenommen worden. Der polnische Bericht, der uns hier beschäftigen soll, geräth in den Band A hinein u. gewann dabei - nur die Papierfalten denken darauf hin, daß er eine Zeit lang in Briefform zusammengelegt war - seine ursprüngliche Gestalt eines ziemlich großen Bogens wieder. Seine beiden Folio-

1. Die Urkunden der Grafen de Lagardie etc. Dorpat. 1882.

2. Die Bezeichnung der Bände nach Buchstaben u. die Numeration der Blätter rühret erst vom H. Losjins her.



Blätter sind gegenwärtig mit der Zahl 361 n. 362 versehen. Ihre Länge (resp. Höhe) beträgt 330 mm. ihre Breite 224 mm. Das Papier ist rauh, dick, vergilbt n. sehr stark beschmutzt. Fast in der Mitte der unteren Hälfte des Blattes 362, dort wo das Siegel stand, von dem nur noch die in's Papier eingedrückte Peripherie n. einige Ueberreste rothen Siegelwaxes sichtbar sind, befindet sich ein in seiner größten Ausdehnung 47 mm. breites n.

28 mm. hohes Loch, das den Text der Seite 362<sup>a</sup> unterbricht. Auf entsprechender Stelle der Seite 361<sup>e</sup> macht sich ein großer, röthlich brauner, vom Siegelwachs herkommender Fleck breit, der aber das Ablesen nicht erschwert. Auch sonst fehlt es nicht an Weger-, Tinten- n. Fettflecken. Bis auf den gewöhnlichen Absatz am Anfang, einen immer zur Linken eingehaltenen, 15-20 mm. breiten Rand n. die untere Hälfte der letzten Seite, sind beide Blätter mit der Schrift ausgefüllt, die tief bis an das äusserste Ende der Seiten hinabreicht. Auf dem Rande der Seite 362<sup>a</sup> wurden außerdem zwei Zusätze eingetragen, auf die im Text jedesmal das Zeichen  $\neq$  verweist. Von denen der obere n. beschädigte der Länge des Blattes nach, oder senkrecht zu den übrigen Zeilen hingeworfen ist, der unversehrt gebliebene untere dagegen dem Text parallel läuft. Die unbeschriebene Hälfte der



1. 362<sup>b</sup> ist gleichfalls nicht gänzlich unangenehm gelassen worden. In gleicher Linie mit der Siegelapertur, rechts, ziehen sich dort vier kurze Zeilen perpendicular zu der letzten des Berichts hin, sich sowohl an dieselbe als auch an die Linie des rechten Seitenrandes eng anschließend. Obwohl der Raum, den sie einnehmen u. der daneben einen Theil eines von Papierfalten gebildeten Vierecks ausmacht, für die Adresse oder die Unterschrift reservirt zu werden pflegt, so ist doch von der einen wie von der anderen nichts in ihnen zu entdecken, sie beschränken sich vielmehr bloß auf die Angabe der Zeit u. Art der Absendung. Auf die Bekräftigungen der 11. 362<sup>b</sup> u. 363<sup>a</sup> werden wir später näher einzugehen haben.

Bei der Betrachtung des eigentlichen Textes drängt sich sofort die Wahrnehmung auf, daß er durchweg von einer Hand geschrieben ist. Die Schrift zeigt, hauptsächlich in ihren scheinbaren Abnormitäten, einige Analogie mit der der übrigen: vom Anfang des XIV Jhd. stammenden Mss. des 14. Jhd. hat, im Vergleich mit dem Facsimile eines polnischen Manuscripts vom Ende desselben Jahrhunderts vielfach Merkmale eines höheren Alters aufzuweisen.<sup>1)</sup> Ueberall im

1) Das Facsimile bei Woyciech. Pamietniki do panowania Zygmunta III. Wlad. IV. Jana Kazimierza. Warszawa. Orgelbrand. 1846. 2 Bde. Der Herausgeber hatte keine Ahnung, daß ihm in den vermeintlichen Memoiren, die er für ein selbstständiges Werk ansetzte, eine wörtliche poln. Uebersetzung der lateinisch verfaßten: Chronicon gestorum in Europa r. piasecki (1645) u. der Climacterij v. Kochowski (1683) vorlag.



gleichen, ziemlich großen Buchst. , sorgfältig im ersten Theil der Ueberschrift u. in den Anfangszeilen, wird sie bald flüchtiger u. verhält größere Last des Schreibers, der, obwohl recht geübt u. gewandt, mitunter zu Abbrexiaturen seine Zuflucht nehmen mußte. Von diesen kommen außer den gewöhnlichen W für Waszmot (wohl geboren), W für Wielmożny Pan (Hochwohlgeborer), M für Miłosciwy (gnädig), H für Jego Królewsha Chęć (S. Königl. Majest.), P für verschiedene Casus von Pan Bóg (Herr Gott) – noch folgende vor: e für die adjectivische Genitivendung ego, z für us (nur einmal Ponty = Pontus), Boski für Boskiemu (dem göttlichen), exka für excha od. całowie (entspricht dem deutschen Mann zB 100 Mann), piędx oder piędx für pieniądx (Geld), żnorie für żołnierzowie (Soldaten), niepręd oder niepręd und niepręski für nieprzyjaciel, nieprzyjacielski (Feind, feindlich), Mo für Morembrio, z für die, z wahrscheinlich für zalecam (ich empfehle). Als eine Eigenthümlichkeit der Schrift kann hervorgehoben werden, daß die dünnen Striche oft dick gemacht werden und umgekehrt: die Schleifen sind meist wohlabgerundet, selten eckig. Was die einzelnen Buchstaben anbetrifft, so wechselt die heutzulage allgemein gebräuchliche Form von e mit anderen; die an ein lat. r, an ein griech. σ, zuweilen an ein deutsches e (t) erinnern zB. redom = sedem, mofpi = molesti. Ähnlich an ein sigmatisches e ist ein

1) Cf. übrigens S. 41. Anm. 100.



anlautendes z zB. nas = nas. Im Anlaut dagegen hat  
 es seine gegenwärtige Gestalt, während es im Inlaut  
 meist als ein langer, über und unter die Zeile rei-  
 chender, theils gerader, theils oben abgerundeter, unten  
 aber mit einem Haken versehenen Strich vorkommt zB.  
stir, sz, sz, stir = stir, sz. Der sich von unten nach oben  
 verjüngende Strich, welcher bei der ersten u. dritten  
 Form auffällt, kehrt bei verschiedenen Buchstaben  
 wieder u. ist überhaupt für die Schrift charac-  
 teristisch zB. P, B, y, p, p. Beispiele von p ohne  
 solchen Haken stehen sehr vereinzelt da: p, p  
 u. y = y. Ebenfalls charakteristisch ist die Bildung  
 von h, dessen hoher Balken entweder gerade, oder auf-  
 gebogen, die Zunge äusserst klein ist, zum Rand zu-  
 rückwärtig gekrümmt, oder sich in einen dicken Strich ver-  
 wandelt zB. h, h, ch = ch. h nähert sich zuweilen an  
 den jetzt üblichen Typus: sz, sz = sz, hat runde Spi-  
 tzen: h, ragt oft über die Zeile u. knüpft unter dem  
 Einfluss der Ligatur seinen unteren Haken ein, oder  
 vielmehr hat ihn mit dem folgenden Buchstaben ge-  
 meinsam. zB. hmi, hdo = hmi, hdo, hdy = hdy, hdy  
hdy. Unter Umständen ist es schwer zu un-  
 terscheiden von u u. i. zB. hmi, hmi = hmi,  
hmi, hmi. h mit dem stumpfen unteren Haken  
 ist mit u verwandt, so oft dieses dem der frank.  
 Rundschrift ähnlich zB. za = za. Ein anlautendes u



gleichet dem lat v mit spitzem <sup>n</sup>. rundem Bauche;  
 der erste Strich ragt über die Zeile, was beim zweiten  
 nie der Fall ist: V... ugnili = uagnili. Ein  
t ist manchmal nichts mehr, als ein gerader Strich  
 ohne den Querbalken, hat aber doch in den meisten  
 Fällen ründliche Schleifen, ebenso wie t, das nur  
 ab <sup>n</sup>. in unten Spitze ausläuft. Bei d vertritt  
 regelmäßig die Stelle der Hasta ein runder Seiten-  
 strich, zB. do. Zum Schluss mögen noch die frappan-  
 testen Specimina einiger grosser Buchstaben: T = T,  
M, W, N, Wulf = Wulf., K, R = R, Rand = R.  
Pygi - Pygi, B, B = B. H, H = N. vorgeführt  
 werden.

Die durchmusteren Formen lassen sich auch in  
 der Abfertigungsnotiz wiedererkennen. Dem grch. ε  
 in nas entspricht dort genau das auslautende in  
grib = Novembrio, welches letztere der Text allerdings  
 immer durch No. oder Nov. ausdrückt. Die Art <sup>n</sup>.  
 Weise wie z <sup>n</sup> z gemacht werden, ist dieselbe, der  
 abgerundete obere Haken von x, verschiedene Gestal-  
 tungen von e, die eigenthümliche von h, von f,  
f, f <sup>n</sup>. f für ε, z für ego, h für die kehren eben  
 falls wieder. Freilich sind die Striche feiner, der  
 Ductus kleiner, die Vorliebe für Ligaturen beinahe  
 grösser zB. mw, pr = pr, szek diese Sonder-  
 heiten aber gehen doch wohl nur auf eine andere T.



der u. grössere Theil des Schreibenden zurück u. be-  
rechtigen zu keinem anderen Schritte, als das die  
in Rede stehende Bemerkung nicht unmittelbar  
nach Fertigstellung des Briefes, sondern erst geraume  
Zeit darnach zu Stande gekommen ist.

In einem bestimmten Votum über den Ursprung  
des Schriftzels, das unter der ersten Hälfte der Ueber-  
schrift, ihre Anfangsworte: Jasnie Wilnożny (Ew. Er-  
laucht) wiederholend, in der Richtung von rechts nach  
links läuft, hat beides ein hinreichender Inhalt ge-  
fehlt. Etwasige Uebereinstimmungen, wie  $J$ ,  $m = zn$ ,  $W = nie$   
erweisen sich als zu vage, die unteren Rundungen sind  
eckiger, die Buchstaben größer, breiter u. plumper.

Mit keinerlei Bedenken braucht hingegen die Be-  
hauptung verknüpft zu werden, dass Alles u. Jedes, was  
sich auf der Seite 362<sup>6</sup> links unten vorfindet, in gar  
keinen Zusammenhang mit der Hauptschrift gebracht  
werden darf. Das untere Stück der linken u. die linke  
Hälfte der unteren Randlinie, beide als Catheten aufge-  
fasst, werden dort nämlich, gleichsam wie von einer  
Reihe bald kürzerer, bald längerer Hypothonsen, von  
mehreren Keilen miteinander verbunden, welche die

1) Der Ausdruck will jedesmal besagen, dass die betreffenden Worte zur Schrift  
des Berichtes kopfunter stehen u. nicht eher niedergeschrieben werden konnten,  
als bis man den Bogen so umgekehrt hatte, dass sein oberer Theil zum  
unteren, sein unterer zum oberen geworden war.



Briefaufschrift - im Vocalis - mit geringen Abänderungen  
 n. Merlei ungeräumten Anhängseln reproduzieren. Das  
 Ganze hat, soweit es noch lesbar ist, folgenden Wort-  
 lauth: Weltsch // Weltsch M... // Jasnie Wielmożny Mś-  
 ny Panie Woiwodo // Wilenski et Panie Meinzy Panie //  
 H[einrich] [?] Heinrich von Der Innen // mein Eigen handt //  
 mein Leben & [Leben?] // g[u?] He Handt. - Die Lüge sind  
 gleichmäßig fein n. rüchlich, die Buchstaben eckig, zu-  
 samengedrängt, manierlich, gewunden n. verschnörkelt.  
 M n. W. biegen recht energisch ihren ersten Strich:  
 W, jenes hat einen auffallend hoch hinaufgezoge-  
 nen Schnörkel, dieses wird, wie das monströs gebauch-  
 te H, unter die Leile verlängert n. wandelt seinen un-  
 teren winkelförmigen Theil in  $\delta$  um;  $\delta$  sendigt oben mit  
 einem Punkt, unten aber spitzwinklig:  $mox = lnox$ ;  $y$  be-  
 hält zwar den bekannten Haken, seine Flasta aber ist  
 viel schräger n. gekrümt:  $y, y, y$ ; unter 15 e bitou-  
 gen kann keine einzige Abweichung von dem  
 heute rezipierten Typus constatirt werden. Hat das  
 vorgebrachte Feltung, dann steht es fest, dass die „ei-  
 genie Handt“ Heinrichs v. d. I. sich in gar keiner Wei-  
 se am Niederschreiben des Berichts betheilt, mit  
 ihm vielmehr als er bereits fertig vorlag, in einer mü-  
 sigen Stunde kalligraphischen Aufzug getrieben hat.  
 Ohne Zweifel sind auf ihre Schmierstube auch die Wor-  
 te: Wielebny, Meinzy (Hochwürdigster - Reverendus -, Gnädigster)

H.  
 H.  
 H.  
 H. = H.



zurückzuführen, die auf der S. 361<sup>a</sup>, zwischen die Überschrift u. die erste Zeile des Textes eingekwängt sind. Es spricht dafür nicht nur die vollständige Identität des Schriftcharacters, sondern auch das Nebenmoment, daß sie sich ebenfalls von rechts nach links bewegen, daß also der unberufene Kalligraph, um seine Uebungen fortzusetzen, den einmal umgedrehten Bogen einfach auf die andere Seite gelegt hatte. Was das auf S. 361<sup>a</sup> oben befindliche: „Var. Liab.“ u. das gleich unter ihm stehende: „Sama“ (fem. v. selbst) anbelangt, so stammen beide aus jüngerer Zeit, wie es sich aus der verhältnißmäßig frischen Schwärze der Tinte allein ergibt, die sonst überall stark vergilbt u. verblüht ist.

Der über dem Scriptor des Textes schwebende Verdacht verrieth sonst in nichts. Die Untersuchung hat die unumgängliche Scheidung vollzogen u. das Resultat ergibt, daß er keine mutwillige Verunstaltung seines eigenen Werkes verurtheilt hat. Ist sie nun außer Stande, noch engere Grenzen seinem Antheil an dem Inhalt des Bogens zu stecken? Hat sein Eigenthumsrecht darauf, was unzweifelhaft seiner Feder entfloßen ist, keine Schranken? Fällt er mit dem Verfasser zusammen? Oder war er bloß ein Nachschreiber, der das Gedicht einfach auf's Papier zu bringen hatte?



11.  
Von den aufgeworfenen Fragen kann nur die  
letzte bejaht werden. Der Bericht gebraucht die Per-  
sonalia „ich, mir“ n. n. so oft von einer hochgestellten  
Persönlichkeit die Rede ist, die über sämtliche Streit-  
kräfte Lithanens gebot: es enthält nichts, was nicht  
dem ganzen Heere bekannt wäre, viel weniger etwas,  
das selbst der Secretär nicht sagen durfte; er stand  
aus einer Zeit, wo simple Obristen es unter ihrer  
Brande hielten, eigenhändig ihre Rapporte aufzusetzen.  
Sollte es sich weiter herausstellen, daß wir mit einem  
Bromillon zu thun haben, dann würde eine der ungrü-  
gen widersprechende Annahme stehends an Wahrschein-  
lichkeit verlieren. Es mag hier auf kurz n. d. eine  
Nachdruck hingewiesen werden auf so große Flüchtig-  
keiten im Periodenbau, daß die Aufdeckung der An-  
sammlung der *divija membra* verdoppelte  
Aufmerksamkeit n. wiederholte Lectüre erfordert, auf  
die meist lose Satzverbindung mit *y n a* (und,  
aber), auf den Mangel von Abständen n. die überaus  
schlechte Interpunction: mitten im Satze heben mehre-  
re Wörter mit grossen Buchstaben an, während meist  
selten der Anfang einer Periode durch keinen sol-  
chen markiert ist. Wesentlicher sind einige Verbesse-  
rungen, die ursprüngliche Häßlichkeit zu beseitigen  
scheinen. So hat z. B. der Schreiber überall richtig  
1) cf. Band A der „Papiere“ pag. 100.



Proviand geschrieben, auf S. 362<sup>b</sup> aber, durch ein Mißverständnis irgeleitet, piwarx prouentowy (eig. Einkünften aufrechner - dann Interverwaltergehilfe) gesetzt u. später zu proviandowy durch Ueberschreibung von ia corrigirt. Ist ein bedeutungsloses Versetzen geht möglicherweise das mit miejsc correspondirende, folglich die Endung e erhaltende spisobny u. skodliwy (S. 361<sup>a</sup>) zurück: kein lapsus calami, war wohl dagegen: zalegając drogi wszytkich Inflantskich (wörtl. verlegend aller litländischen Straßen), wo der Schreiber sich verlor, ein Substantiv im Genit. erwartet u. erst als dieses nicht kam die anstößige Genitiv = ich in die Accusativendung ie umgewandelt hatte.

So rar sind indessen die Schreibfehler, daß ihre Liste vollständig geworden wäre, hätten wir sie um drei, oder höchstens vier weitere Beispiele bereichert. Rasuren gibt es gar nicht, während es von Correcuren, durch welche den anfangs gebrauchten Redewendungen andere substituirt werden, geradezu himmelt. Ihrer Majorität nach sind sie wenig umfangreich und selten, abschwächend oder verstärkend, den Effect steigern oder einen minder glücklichen Ausdruck durch einen Besseren ersetzen. Manche hingegen thun sich vor den übrigen durch größere Breite u. Sachlichkeit hervor. Das Verfahren bei Veränderungen der Redaction



ist überhaupt sehr mannichfaltig gewesen. Auf S. 362<sup>a</sup> wurde eine große Periode in ihrer Mitte abgebrochen u. in einer anderen Fassung von Neuem angefangen. Einzelne durchgestrichene Satztheile u. kleinere Sätze tauschen, nach Fortsetzung des Textes durch neu hinzugekommenen Phrasen, im gleichen Quetus in der Text wieder auf. Häufiger werden jedoch die Einschübsel u. die bevorzugten Wendungen in viel kleineren u. sehr eiliger Schrift den alten übergeschrieben. In dem meisten Fällen, wo das geschehen, läßt sich eine Schlussredaction erkennen; bei welcher der Nachschreiber das Ganze dem Dictirenden vorzulesen u. die von demselben getroffenen Modificationen einzutragen hatte. S. 362<sup>a</sup> schwoll dabei das Exposé der Blosnade von Birxio so sehr an, daß der rechte Rand zweimal für die weitläufige Ergänzung in Anspruch genommen werden mußte. Gleichzeitig oder noch später wurden auch die Namen der schwedischen Officiere, die dem Dictirenden in dem Augenblick, seiner Arbeit entfallen waren, nach Einziehung genauerer Erkundigung nachgeholt. Darüber belehrt uns auf S. 362<sup>a</sup> ein Blanco, das nach dem Worte mianowicie (nämlich) folgte, viel aber unzureichend erwieg u. daher mit sehr kleiner Schrift ausgefüllt wurde. S. 361<sup>a</sup> ist der Eigenname übergeschrieben, S. 362<sup>b</sup> nach na Imię (Namen) vergesen worden.

Die allzubeträchtliche Anzahl der Correcturen, die



Unlesbarkeit u. Unsauberkeit des Nachtrage u. Zusätze, die Menge gleichzeitiger Fintenflecke, die respectlose Vernachlässigung der äußeren Ausstattung, häufige Abkürzungen, würden schon an sich für sich genügen, um der Vermuthung Raum zu geben, daß wir in dem Gegenstand unserer Prüfung einen Entwurf zu sehen haben. Von der Existenz, ja sogar von der Abfertigung einer Reinabschrift weiß die oft erwähnte Notiz auf S. 362<sup>6</sup> zu melden, die da lautet: „Mit diesem Brief hat man <sup>mit</sup> einem Kokonhausener Letten des Herrn Izermiński am 27 Novemb. 1626 von Sunzel nach Kupiszki abgeschickt.“<sup>1)</sup> Das Praeteritum u. die Wahl der unpersönlichen Verbunform: *wystano* (man hat...), statt *wysyłam*, *wysyła się*, *wystanym został* (ich schickte ab, es wird, es wurde abgeschickt), spricht unbedingt für keine materielle sondern inhaltliche Auffassung der Worte: „mit diesem Brief“, d. h. für die Nothwendigkeit, sie durch Copie aufzulösen, deren Abfertigung offenbar erfolgt war, ehe die Kanzlei bemerkt, welche dieses bereits geschehene Factum registriert, zu Stande kam. Liegt man das Fehlen der Adresse, namentlich aber den Mangel der Unterschrift mit in Betracht, so wird die Vermuthung zur Gewissheit, welche durch das ursprüngliche Wortan-

1) Odsprawiono z tym listem przez Łotyszka Kokonhauskiego Pana Izermińskiego do Kupiszki d. 27 9bris. 1626 z Sonetm.



den sein des Siegels durchaus keine Entkräftigung erfährt. Seine *raison d'être* kann in einem sonst unbekannten Kanzelleinwurf liegen. Vielleicht wird es aber nicht von Nothen sein, in diesen Abweg einzuliegen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Concept kein Actenstück ist u. nicht immer auf vollkommenste Schonung zu rechnen hat. War es einmal in's Reine copirt worden u. handelte es sich nur darum, die abzusendende Abschrift das Siegel aufzudrücken, so lag es doch dem Copirten sehr nah, diesem letzten Act seiner Arbeit eine vorangehende vorbereitende Probe vorangehen zu lassen. Des Concepts sich dazu zu bedienen mochte er sich um so eher versucht gefühlt haben, als es dabei, ohne irgend welche Beschädigung zu erleiden, einen Schimmer von Authenticität gewann u. ihm bei der Hand u. vor Augen war. Eine bisher unberücksichtigte, auf S. 362<sup>b</sup> rechts, unten, schwer erkennbare zweite Siegelspur, deren Durchmesser sich ungefähr mit dem des ersten deckt, liefert einen neuen Beweis, daß das Siegel rein zufällig aufgedrückt worden, daß es keinen integrierenden Theil des Ganzen bildet.

Die von uns behandelte Urkunde ist also ein Concept, dessen Entstehung, fügen wir gleich hinzu, auf die Tage zwischen dem 21 u. 27 Nov. 1626 fallen muß, da, wie gesagt, die Expedition seiner Reinschrift sich



nicht über den 27 Nov. hinaus verzögert hat, andererseits aber die spätestesten der in ihm erzählten Vorgänge nur bis zum *marzjutis* (postidie, lendemain) nach dem 20 Nov. reichen. Steht einmal das Datum fest, dann läßt sich ohne jegliche Mühe aus der Ueberschrift, die sich an den Trojstoden von Wilna wendet, der bekannte *Leo aru Lew Sapieha* als Kregat erweisen. Nach dem er nämlich im Jahre 1623<sup>1)</sup> gegen diese höchste Senatorenwürde Lithauens das einflußreiche, im Laufe von 37 Jahren glänzend verwaltete lith. Kanzleramt eingetauscht hatte, ist er in ihrem Besitze bis zu seinem 1633 erfolgten Tode geblieben. Kaum waren jedoch zwei Jahre der Erholung n. Ruhe dahin, so streckte im August 1625<sup>2)</sup> der 68jährige, kränkliche u. kriegsunkundige Greis seine entnervte, selbst der Last des Siegels nicht mehr gewachsene Hand<sup>3)</sup> zum Empfang

1) Das Senatoren- = Ministerverzeichnis bei Morawski. *Deiye narodn polskiego*. Poznań, 1872 Bd. I. S. 431 ff. strotet von hüchenhaften oder irrigen Angaben. So folgt dort (S. 444.) auch Sapieha unmittelbar auf Chodkiewicz (+ 1621), während Bd. III. 316 zu lesen steht, daß der König 1625 seiner Gewohnheit getreu mit der Vergabung des *flak. mansstabs* u. des Palatinats von Wilna säumte. Noch am 11 December 1622 legt jedoch der Feldhetman Christophor Radziwiłł in einem Briefe an Sapieha denselben den Kanzlertitel bei (Cf. *Sprawy Radziwiłła*. Paryż Martinet. 1859. S. 448.), in den Constitutionen des im März 1623 zu Warschau abgehaltenen Reichstags tritt Lew dagegen nicht mehr als Kanzler, sondern bereits als Wajewode von Wilna auf. (Volum. Legg. III. 454.). In der Zeit vom December 1622 bis zum März 1623, am wahrscheinlichsten im Anfang März, zum Beginn des Reichstags hat somit sein Verzicht auf das Kanzlerthum und die Beförderung zum Wajewoden stattgefunden; 1621 - 1623 gab es überhaupt keinen Palatinen von Wilna, zum Vicekanzler wurde Sapieha nach Morawski 1587 ernannt, als solcher unterzeichnet er am 1. December 1588 die Vorrede zum Statut Leticwski (Kognowicki <sup>Kognowicki</sup> Lysie Lwa Sapiechy. Leipzig 1837. S. 93.), am 17 Juni war er schon Grozkanzler. (Gadebusch. Lit. Jahrb. II. 2. 35.)

2) Kognowicki. l. c. S. 154.

3) *ibid.* S. 147.



des rüchtligen Großhetmans schwor es aus, obwohl er keinen Augenblick darüber im Zweifel sein konnte, daß er den siegesgewohnten Schwedenkönig Gustav Adolph zum Hauptgegner haben werde. Die Staatskass war leer, der Reichtum des gefügigen Sapieha groß: das hat die Wahl entschieden u. zwar zu Ungunsten des begabten Feldhetmans Christoph Radziwiłł, dem der beleidigte König sein trotziges Gebahren u. seine demagogischen Wühlerereien entgelten wollte.<sup>1)</sup> Der neue Generalissimus brachte in der That aus eigenen Mitteln ein Heer auf die Beine<sup>2)</sup>, wußte aber leider nicht, was mit ihm anzufangen, was für ein Operationsplan zu ersinnen, ja nicht einmal wie eine Batterie aufzurüpfen u. ein Lager aufzuschlagen sei<sup>3)</sup> u. sah sich bald genöthigt den Kriegsschauplatz zu verlassen u. Alles durch Substituten zu verrichten. Sein Stellvertreter war in der Regel der Palatin v. Smoleńsk Alexander Korwin Gosiewski, der auch 1626 als Regimentar fungirte. Die Autorschaft unseres Berichts, in dem sein geistiger Urheber zugleich als oberster Leiter der Herbstcampagne vom J. 1626 auftritt, fällt demnach Gosiewski zu, der damals allein über die lith. Truppen waltete. Ein tüchtiger Partigänger

1) Ks. Krzyżotofa Radziwiłł. Hist. Poln. W. Ks. Lit. sprawy wojenne i polityczne. 1621-1632. Paryż. Chartinet. 1859. S. 513.

2) Kognowicki. S. 147, 154. - W. III. 497. -

3) Sprawy etc. S. 547sq.



eignete er sich wenig selbständige, aus beiden Waffengattungen combinirte Corps größeren Unternehmungen entgegenzuführen, da ihm eine fachmännische Bildung, wie sie Radziwiłł besaß, fehlte. Militärische Routine hat er sich in den moscovitischen Kriegen erworben; an deren Anfang er sich 1606 als Starost von Wilejka mit dem Castellanen von Matogost Nicolai Oleinicki nach Moskau begab, um im Auftrage der Republik den ersten Pseudodemetrius zur Thronbesteigung zu beglückwünschen. Nach der Catastrophe v. 24. Mai 1606 wurde er gewaltsam in der Larenstadt zurückgehalten u. erst nach 18 Monaten gegen Ende d. J. 1607 entlassen, zeichnete sich 1610 durch Einnahme der nächst Smolensk stärksten moscovitischen Feste Biata u. durch dessen Behauptung gegen Ewert Horn aus, zog mit Łożkiewski nach Moskau u. übernahm dort den Oberbefehl über die Streifzüge, nach Abreise des Kronhetmans aber den über die ganze polnische Besatzung, die nach Einnahme der Stadt den Krenul bis zur Ankunft Chodkiewick's auf's Hartnäckigste vertheidigt hielt. Die Conföderation des mentewischen Heeres und die Misshelligkeiten, in welche er von denjenigen, die nach seinem Posten trachteten, verwickelt wurde, haben ihn 1612 zur Rückkehr u. zur Beurlaubung seiner Mitkämpfer bewogen, wobei er den

"Niemcewicz. Dzieję panowania Zygmunta III. Kraków 1860 II. 143-149. 166, 172, 228, 256-259.

letzteren durch Beschwichtigung ihrer Ansprüche an den Staatschatz die Möglichkeit nahm, sich dem schändlichen Treiben der übrigen Soldatesca anzuschließen.<sup>1)</sup> Hat die Gesellschaft die Branchbarkeit u. Willigkeit eines ihrer Mitglieder erkannt, so gestattet sie ihm nie, seine besten Kräfte für andere als allgemeine Zwecke zu verwenden. Gleich im nächsten Jahre erscheint Jasiewski auf dem Decembereichstag als Marschall (Präsident) der Landstorkammer,<sup>2)</sup> der König überträgt ihm das Amt eines kgl. Referendars<sup>3)</sup>, die Stände ordnen ihn mit mehreren Collegen zur Abrechnung mit den Großfürsten ab, man will ihn schließlich auch nicht bei der geplanten Schlichtung der moscovitischen Irrungen vermissen.<sup>4)</sup> Am 16 April 1614 war die Aufgabe der Abrechnungskommission gelöst u. der Soldatenbund „verbraunt“.<sup>5)</sup> Nicht so rasch ließen sich seine Consequenzen „verbrennen“. Im Wahne befangen, daß das Feindesland durch die Meuterei vollständig erschöpft sei, eröffneten die Bajaren, auf deren Anhaltung die von Verdruß u. Aerger halb ertödteten Friedenscommissäre vom 30 Aug. bis zum 9 Nov. 1615 geharrt hatten, die

1) Niemcewicz II. 27. Vh. III. 251.

2) Morawski III. 268.

3) wahrscheinlich damals. Vgl. die f. Anm.

4) Vh. III. 242, 251.

5) Cf. das interessante Collectivschreiben Łochiewski's, Jasiewski's etc. an den König bei Niemcewicz III. 326.



Unterhandlungen am 27. Nov. mit La'skungen u. Konn-  
glimpfungen Chodkiewicz's u. Samiowski's u. traten mit  
solchen Einigungsvorschlägen hervor, daß den Polen  
nichts übrig blieb, als durch den Protest vom 7. März  
1616 ihre Unschuld an dem Scheitern des Friedenswer-  
kes darzuthun u. abzureisen. Rachehustig griff Sa-

Fekime. III. 52. V.  
III. 291.

1) Einen Auszug aus der Originalurkunde gibt Miemeciwicz l. c. III. 52. Die  
"Avis des polischen u. Rensischen Tractats" (nicht: Avis des p. u. r. Tr., wie  
bei Logins l. c. S. 145.) im Bd. A. Fol. 184 der Correspondenz Jacobs de Lagardie  
verstümmelt erheblich die Namen der Comissäre: unter dem Herrn Kothkowitz  
birgt s. der Hetman Chodkiewicz, unter "H. Ratzowiel" der Feldhetman Christ.  
Radziwiłł, unter "Bischoff v. Kijow" - Christoph Kazimierski, Bf. v. Kijów,  
unter "Wojewoda Samislawskij" - wohl Ostafian Tyszkiewicz Wl. v. Międzytaw  
(Międzytawski), unter "Knese Kamniskij" - viell. Bogdan Oginski (?), unter  
"Genssowskij, Gentschowskij, Gensskowskij" endlich - Niemand anders als Alex.  
Gajewskij. Unter "Sibersche Semle" ist ziemia Siemierska zu verstehen. Der  
Ursprung der Avis ist räthselhaft: sie nennt die poln. Com. "die Ungern", ist  
über den Sachverlauf schlecht unterrichtet, gibt als Datum der ersten Zusam-  
kunft nicht den 27. Nov., sondern den 19. Dec. resp. 29. Dec. (Vor Weinachten 14 Ja-  
ge) an, scheint von willkürlichen Chymalungen nicht frei zu sein - nach  
Abbruch der Verhandlungen soll ein bloßer Brief den Boyaren zugesandt worden  
sein - verweilt am längsten bei den Schmähreden der Moscoviter auf Chodk. u. Gaj.  
Der Begleitzettel Fol. 185: "In: werden die polnische widerantwortt nicht war-  
kommen lassen bis wir vernommen ob ihr M<sup>r</sup> es auch wollen der lunte ha-  
ben etc. hat uns auf den Gedanken gebracht, daß es vielleicht Polen von unter-  
geordneter Lebensstellung waren, die den Stoff zur Avis - aus freien Stücken u.  
für Geld - geliefert hatten. - Bei Logins l. c. ist "Genszowsky" (statt Genssow-  
skij) ein Lesefehler, außerdem wird Herr Kothkowitz (auch im Perso-  
nenregister) zum kaiserlichen Gesandten gemacht und in der Anmer-  
kung die Avis unter Verweisung auf ihren Inhalt auf's Jahr 1611 an-  
gesetzt. Nun kommt aber dergleiche Herr Kothkowitz mit dem Zusatz "Feld-  
herr" noch öftliche Male am Anfang, wo ein Irrthum möglich, vor; vom  
kaiserlichen Gesandten in Rußland im J. 1611 schweigen die Annalen, dagegen hieß  
derjenige, der 1615 den Vermittler spielte: Erasmus Heidelein a. Rassenstein (Miem-  
ecz. a. a. O. nennt ihn: E. Hajdaliny a. R., Lujshi Szije etc. III. 206, Heidelein von R.  
Morawski III. 271. : Heide); nach der Avis werden die moscovitischen Diplomaten,  
welche die Vollmacht des Botschafters verwerfen, "aus unsachen das er vom dem  
keiser keinen brief an den Großfürsten, sondern nur an die Stende gehabt" mit dem  
Antwort abgefertigt: "er hette gehoret daß sie einen Poppewitin u. keinen Groß-  
fürsten hielten. Daß ihr Großfürste dem sie geschuldigt u. geschworen das were  
der Junge Prinz in Polen. Ein ähnlicher Passus ist im § 7 anzutreffen: "daß er  
der Junge Prinz were der Rechter Großfürst, u. dieser welchen sie auffgeworffen  
nur ein Pfaffensohn". Der Sohn des Patriarchen Kitaret Michael wurde bekanntlich  
am 21. Febr. 1613 zum Zaren erhoben. Wir glauben, das Versehen hätte s. nicht an-  
geschlichen, falls es H. Logins vergönnt gewesen wäre, auch die Nachträge zu seiner un-  
schätzbaren Arbeit selbst zu bejagen.

sienski noch in demselben Jahre zum Säbel u. setzte den  
 weit überlegenen feindlichen Schaa<sup>ren</sup>, welche sich um Smo-  
 lenisk lagerten u. die Zufuhr abschnitten, derart an, daß  
 sie ihre Blockhäuser preis gaben u. von dannen zogen.<sup>2)</sup>  
 Mit dem Wiederbeginn des schwedischen Krieges sehen wir  
 ihn an der Spitze von 200 Husaren sowohl 1621 als 1622  
 unter Radziwiłł in Livland fechten. Die Verantwortlichkeit  
 befürchtend, wehrte er sich, als man ihn in das über-dä-  
 nasche Gebiet mit 1200 M. senden wollte, mit Stand u.  
 Trotz dagegen, mußte aber gehorchen u. rechtfertigte glän-  
 zend das zu ihm <sup>ihm</sup> gehegte Vertrauen durch das Treffen am  
 Kroppenkofen See, die einzig namhafte Waffenthat der Po-  
 len in dem für sie so verhängnisvollen Feldzuge v. 1621.<sup>3)</sup>  
 Für sein braves Verhalten wurde ihm auf dem Reichs-  
 tag 1623 die Ehre zu Theil, daß die öffentliche Danksa-  
 gung, die der Kanzler im Namen u. in der Gegenwart  
 des Königs im Senate sprach, sich in zweiter Linie, gleich  
 nach dem Hetman, an ihn richtete u. daß auch die  
 Stände rühmend der vielen Mühen gedachten, denen die  
 Friedenscommissäre - deren einer er war - in zahllosen In-  
 sammenkünften mit den selbstbewogenen Schweden sich  
 haben unterziehen müssen.<sup>3)</sup> Als Sapieha im Octob. 1625  
 den litländischen Grenzen näher gerückt war, bildete  
 Gasiowski mit seiner Mannschaft den Vortrab, drang unter  
 "Mimcowicz. III. 55.

2) Sprawny etc. S. 228, 120, 128.

3) ibid. S. 460 sq.



scharfen Scharmützeln zuerst über die Düna vor n. vor-  
 ließ zuletzt den dort gestellten Posten, den gegen Ende Novem-  
 ber der Anmarsch der schwedischen Armee unter Gustav  
 Adolph n. die Anschwellung mit Treibeis bedeckten Flusses  
 höchst gefährdet hatten. Nach einigen unerheblichen In-  
 saamensetzungen, die hier übersprungen werden können, kam  
 es am 17. Januar 1616 zur Schlacht bei Wallhof, die  
 über ganz Lithauen Schrecken u. Entsetzen verbreitete  
 n. vom Feinde gehörig ausgenutzt zum zweiwöchentlichen  
 Stillstande vom  $\frac{14}{4}$  März -  $\frac{25}{18}$  April führte. <sup>2)</sup> Mit dem Ablauf  
 der kurzen Frist, die zur Sammlung der zerstreuten n. zur  
 Anweisung frischer Streitkräfte gedient hat, begannen  
 die Feindseligkeiten von Neuem. Längere Zeit in Kurland  
 von Lagardie in Schach gehalten, verwerthete der mittler-  
 weile zum Wojewoden v. Smolenski beförderte n. vom He-  
 ran definitiv mit dem Oberbefehl betraute Referendar  
 rasch den Augenblick, wo sein durch Entsendung mehrerer  
 Truppentheile nach Preussen geschwächte Gegner auf das  
 rechte Ufer der Düna gegangen war, setzte Anfang  
 September „majori eventu quam spe“ gleichfalls über  
 den Fluss hinüber n. eroberte die festen Schlösser Lau-  
 dohn, Kosswagen, Berohn u. Krentzburg, ohne auf ernstem  
 Widerstand zu stoßen. <sup>3)</sup> Sobald jedoch Anfang October die  
 Trünge aus Finnland unter Horn angelangt waren, nen-

1) Kognowichi S. 154. Kelen. kiefländische Historia etc. Rival. 1695. S. 535.  
 Sprang etc. S. 546.

2.) Kelen. S. 537.

3) Kognowichi. 146. Fadenbuch. L. Jahr 66. II. 2. 605.

dete sich das Blatt sofort. Bei Selburg n. Kokenhusen  
 hat das Glück die Schweden vermessen begünstigt, daß  
 Gajewski ihren Generalfeldherren zur Bewilligung einer  
 Waffenruhe vom 21 Octob. bis zum 10 Nov. nur gegen die  
 Verpflichtung vermögen konnte, innerhalb seiner 3 Wochen  
 die zum Abschluß des Friedens oder eines mehrjährigen  
 Stillstands erforderlichen Anstalten zu treffen. In Folge  
 einer Unterredung mit Lagardie bei Selburg am 23 Oct. <sup>1)</sup>  
 begab er sich zu Sapieha nach Landsow <sup>3)</sup>, der indes auf für  
 seine Vorstellungen taubem Ohr hatte n. ihm die Vollmacht  
 in weiteren Unterhandlungen erteilte, statt, wie er es  
 wünschte, selbst in dieselben einzugreifen. Durch pol.  
 nische Subdelegierte wurde darauf in Kokenhusen eine  
 zweite Zusammenkunft beider Felsknechte bei Selburg abge-  
 macht n. zu diesem Behuf die Waffenruhe bis zum  
25 Nov. verlängert, da aber Gajewski unter dem Vor-  
 wande, daß die Flügel etc. n. Wechsell (Aron n. Westen)  
 aus ihren Lagern getrieben n. nicht zu passieren seien,  
 zur andernannten Zeit nicht erschien, so hat die erste  
 Bestimmung keine Erfüllung n. die zweite keine Bestä-  
 tigung gefunden. Die grauenvoll übertriebenen Be-  
 dingungen, welche in Selburg neue Subdelegierte auf's  
 Tapet brachten, setzten den Friedensverhandlungen für  
 dieses Mal ein Ende. Da sich nun die Schweden sam-  
 meln konnten, eilte Gajewski nach Landsow, ließ dort

1) Kognowicki S. 155. Kelen S. 539.

2) Kelen S. 540.

3) Im heutigen Gouvern. Köwno, 6 Meilen v. Schaulen.



Das Gros seines Gepäcks zurück zu stand am Tagesanbruch des 18 Novembers vor Erlaa's Thoren. Die darauf folgenden Begebenheiten schildert am Besten sein Bericht, worin er von einigen Vortheilen, die er den Schweden abgerungen, meldet, um schnelligste Auszahlung des rückständigen Soldes beschwört und sogar, vielleicht um seinen Bitten desto kräftigeren Nachdruck zu verschaffen, auf den wiedergewonnen Riga's u. baldige definitive Verdrängung des Feindes aus Livland in Aussicht stellt. Die überspannten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Nach keiner vollen Woche wurde er am 3 Dec von Jacob de Lagardie u. Gustav Horn bei Wenden<sup>1)</sup> überfallen, zersprengt u. gezwungen unter Zurücklassung vieler Gefangenen im fluchtartigen Rückzuge sein Heil zu suchen. Da es, das die Sieger den Briefentwurf in der erbeuteten Bagage fanden, sei es, dasz ihn einer der Gefangenen mit sich führte u. an schwedische Subalternoffiziere (Heinrich von der Trenen?) ausliefern mußte, so viel wenigstens darf sicherlich mit der größten Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dasz der bläßliche Ausgang der Schlacht bei Wenden an der Verirrung des polnischen Concepts unter die Papiere des Grafen de Lagardie die wesentlichste Schuld getragen hat.

1) Kognowichi 148. 149. 156. Gadebusch. L. Jahrb. II. 2. 607. Anm. 9.

Der Bericht.



### Vorbemerkungen.

1. Die Abkürzungen wurden aufgelöst, willkürlich gesetzte große Buchstaben umgewandelt, die Querstriche bei T u t, die Haken bei a u e u. dgl. hinzugefügt; im Uebrigen ist die Orthographie der Originalhandschrift unverändert geblieben.
2. Die Interpunction ist neu.
3. Wo das Papier durchlöcherst oder die Schrift gänzlich geblüht ist, sind die Lücken durch Punkte ... angedeutet.
4. Conjectirte Ergänzungen der beschädigten Stellen umfaßt jedesmal eine eckige Klammer [ ].
5. Die über der Zeile angebrachten Nachträge u. Correcturen unterscheidet stets ein Anführungszeichen. Scottrische Querstriche u. Wendungen haben in den Anmerkungen ihre Aufnahme gefunden.

*Schreibendes*      Das Concept

eines vom Wojewoden von Smoleńsk und Regimentar Alexander Szewski an den lithauischen Grosshetman und Wojewoden von Wilno Leo Sapieha abgefertigten Kriegsberichts.

1626. 22-26 Novemb. Sunzel.

Universitätsbibl. zu Dorpat: *Antiquar. Delag. Nr. 11.*

(S. 361<sup>2</sup>). Jaśnie Wielmoż. Erlauchter und Gnädiger Herr  
ny, a. mnie<sup>1)</sup> Miłościwy<sup>2)</sup> Pa. Wojewode von Wilno, Gnädi-  
mie Woiwodo Wileński, mnie ger Herr.<sup>3)</sup>  
Miłościwy<sup>3)</sup> Danie.

Sam. czas iesienny, Die Herbstzeit an sich u. die Pa-  
diśdæ y niepogody ustawick-gengüsse u. das anhaltende Mn-  
ne, zaty barzo złe, łotli wetter, folglich auch sehr schlechte,  
we drogi<sup>4)</sup> „były przez hodę kothige Wege“, haben die Kriegsun-  
w ustudce woienney“<sup>5)</sup> aż żę ternemungien gehindert. Da aber  
koło Landan, Berzun y Sięwie um Landokn, Bersohn u. Scopwegen  
za kra barzo ogłodrony y herum, das Land an lebensmit-  
miejscę na piechotę<sup>5)</sup> posobne<sup>6)</sup> kehn gar sehr mangelt u. das Ter-

1) Das hier übergeschriebene „wi“ ist ein Fragment entweder des nach-  
getragenen Wortes wielec (gar sehr), oder, was minder glaublich, einer  
Kritzerei (z.B. wi-leński). Ein brauner Fleck hat die folgenden Buchstaben  
von Grund aus zerstört. 2. Miōwy. 3. Mpanie. 4. durchstrichen: nie  
dopuszeraty Roboty Woienney pod ten czas lięcy um diewe zeit keine  
Kriegsarbeit zu. 5. Das Wort fängt mit einem grossen Buchstaben  
an. —



a na wojsko<sup>5)</sup>, zaś<sup>6)</sup> ierze zain für das Fußvolk günstig,  
 barzo szkodliwe<sup>7)</sup>, bo zawsząd für ein Reiterheer aber sehr unvor-  
 theilhaft ist, weil sich von alten Sei-  
 nieprzyiaciel<sup>8)</sup> uważając<sup>9)</sup>, po tej Wóldec i. Hügel hinziehen, so  
 wrócił wojsko<sup>5)</sup> y potęgę stro- ligy der Feind; der es auch merkte, sein  
 ię wszythą do Bobla<sup>10)</sup>, zalega. Heer i. seine ganze Macht, nach Pabalg  
 iąc drogi wszythie Inflantickie<sup>11)</sup> rücken i. alle livländische Strassen von  
 aby nas tam dłużej zatrzy- legen, um uns dort, in der ausgehul-  
 mat, w głodnym mieyscu przy górze Legid bei Landohn länger (ein  
 Landanach, y przez to do geschlossen) zu halten; um vor Heer da-  
 zniszczenia y rozzerwania woj. durch zum Rhein i. zur Trennung  
 sko<sup>5)</sup> nasze przywiódł<sup>12)</sup> a<sup>5)</sup> zu bringen i. mit Artillerie i. In-  
 potym z armatą y piechotą<sup>13)</sup> fanterie darauf vordringend - dem  
 następiwszy - bo<sup>5)</sup> mu łatwiej (v. Feind) hat es i. überall, wohin  
 wszędzie<sup>14)</sup>, gdziekolwiek przy- sie nur kommen mit dem Hin i. ber-  
 dą, do przeprawy; żołnierzo- setzen leicht; alle seine Soldaten füh-  
 wie<sup>15)</sup> iego wiehry wszytocy m.a. Beile mit, schlagen sogleich Brü-  
 ią, zaraż mosty robią; dote- chen; dabei hat er gewaltige Men-  
 go<sup>5)</sup> tej chłopów. Łotyszów ge von lettischen Bauern aus der  
 od Rumborku y wozzech przy Umgegend Roneburgs i. aller be-  
 ległych zamków<sup>16)</sup> gwałt na- nachbarter Schlösser zusammengetri-  
 pędził, na cym nam tym ben; während uns an, Allen die-

6. <sup>corr. aus:</sup> szkodliwy. 7. nieprzeł. 8. dstr.: aby nas tam dłu-  
 żej zatrzymał - um uns dort länger aufzuhalten. 9. <sup>corr. aus:</sup>  
 wszythie Inflantickie. 10. dstr.: Jakoż by y - und er hätte es auch.  
 11. dstr.: przeprowić, dobyć "przeprawy. Die Möglichkeit statt.  
 12. <sup>corr. aus:</sup> Dobyc - dobrze zu lesen ist nicht ausgeschloßen. Es wäre das ein  
 e latunter Häßlicher: statt: do prze (prawy) - zum Hin i. übersetzen -  
 hätte der Schreiber - dobrze (gut) gehört. 12. Inwie.

schodzi<sup>13)</sup> - i znieś<sup>14)</sup> mógł<sup>15)</sup> sem-gebricht - daselbe (sc. Her)  
 y<sup>14)</sup> Tatwie by przedsięwzięcia<sup>16)</sup> völlig vernichten zu können. Ohne  
 swego<sup>15)</sup> dokazał, bo ieszcze nie Mühe würde er auf seinen Vorsatz  
 było g<sup>17)</sup>łodu, a wiele się nie- ausgeführt haben, weil bevor noch  
 zbożnych rot<sup>18)</sup> oder wato; dru- die Hungersnoth da war; viele gottlos  
 giem<sup>19)</sup> też z P. Korffem mu- libtheilungen<sup>20)</sup> sich verabschiedet hatten,  
 siał<sup>16)</sup> powrócić za Dzwine, andere musste ich unter dem Comand  
 ku Birzon<sup>17)</sup>, dla ochrony dab. des Herrn Korff<sup>21)</sup> auf jene Seite der Bü-  
 szczy granic<sup>18)</sup> oczyszczyć od na, gegen Birze zu, zurücksenden,  
 nieprzyjaciela<sup>19)</sup> y dlatego<sup>20)</sup>, że behufs fernerer Beschützung des Landes-  
 mi<sup>21)</sup> barzo o piemiędzy<sup>22)</sup> mole- grenken vor dem Feinde u. weil sie  
 sta byli y bez nich sturyc<sup>23)</sup> mir (mit Birken) um Geld sehr mole-  
 nie chcieli, ale na bezpiecz<sup>24)</sup> sta waren. Auf einem minder exponir-  
 mieysze mieysce dali się snad ten Ort liegen sie sich jedoch williger  
 miey<sup>25)</sup> urzyć. Zabiegając ia te gebrauchen um nun die feindlichen  
 dy zamysłom nieprzyjaciel- Anschläge zu vereiteln, zog ich, nach  
 skim<sup>26)</sup>, a woysko<sup>27)</sup> ublagaw- dem ich es beim Herz. erfleht hatte,  
 xry<sup>28)</sup>, że za obietnicą przy- dass sich die Husaren = u. einige ko-  
 stania piemiędzy<sup>29)</sup> na te sachen abtheilungen<sup>30)</sup>, gegen das Per-  
 cziwiec<sup>31)</sup>, dali (sic) się urzyć ro- sprechen der Einstellung des Geldes,  
 ty<sup>32)</sup> usarskie y niektóre ko- für die Dauer dieses Vierteljahrs ge-  
 zackie<sup>33)</sup>, szedłom Pana Boga<sup>34)</sup> brauchen ließen, vom Herrn Gott Hil-  
 o pomoc prosiąc z Birzun se erbittend, von Persohn nach Er-

± u. ohne Geld nicht  
 dienen wollten.

13. schodzi ist durchstrichen, muss aber des Sinnes wegen in den Text  
 aufgenommen werden. 14. Mit kleinem Buchstaben geschrieben, vom voran-  
 gehenden Worte durch keine Interpunction getrennt. 15. Die Endung: ego  
 ist zu: e2. abgekürzt. 16. dstr.: ku Granicy. Lit. - der Litth. Grenze zu.  
 17. Birzon. 18. pndze. 19. dstr.: Tatwie - leicht. 20. nieprzylkim. 21. dstr.: u-  
 mówiwszy: umówi - durch Verabredung. - ublagae - durch Flehen Ind. wozu be-  
 stien en. 22. P. B.



do Orla, zameczku<sup>23)</sup> murowa-  
nego, który niepracył. <sup>22)</sup>we das der Feind mit seinen Leuten zu-  
mi ludźmi był osadził. <sup>24)</sup>setzt hatte. Und als sie nicht nur  
gdy<sup>23)</sup> sie nie tylko zdać, ale y die Uebergabe, sondern auch eine Un-  
mówić z nami" nie chcieli terredung mit uns verweigerten  
y trębaczka, który o tym do - es hat wenig gefehlt, so hätten sie  
nicht iedził, mało nie zabi obendrein den Trompeter, der in die  
li", dnia 18 Nowembra <sup>24)</sup>na ser An gelegenheit zu ihnen hinge-  
smitanii przyprawami ogni- ritten war, getödtet - steckten die  
stemi bramę y wtakiet za- Unsrigen am Tagesanbruch des 18 Nov.  
paliwszy, tyłem drabinami<sup>25)</sup> mit zündenden Stoffen: das Thor u. die  
wpadli<sup>25)</sup> naszy do zamku<sup>25)</sup> Palijade in Brand: brachen auf  
y za pomocą Bożę wszytlich leiteru in das Schloß von der Püchsei  
wysiekli<sup>26)</sup>, Kapitana ieno. te deselben ein, hieben alle mit Gottes  
samego<sup>27)</sup>, na imię<sup>27)</sup> Iohana En- Hülfe nieder u. nahmen nur den Ca-  
nychsona" wzięli. Woysko <sup>28)</sup>pitain Namens Johanu Henricsson<sup>29)</sup>  
kie inni było pod Beblem, gefangen. Das schwedische Ther war  
mil 3 w stronę od Orla, y bereits bei Pełaty, 3 Meilen weiterwärts  
zaraz okop łoto obozu swego<sup>30)</sup> von Erlaa u. sie haben sofort um ihr  
potężny uoxynili. Ale tam Lager eine gewaltige Schanze aufge-  
lasy gluche<sup>31)</sup>, bagna y bło. wrofen. Dort aber kamen ihnen tiefe  
ta im flużyty, a nam w nie wälder, Moräste u. Sümpfe zu Gute,  
dostathu piechoty<sup>32)</sup> na wiel- sie uns im Mangel an Fußvolk ein

23. 1<sup>e</sup> Redaction: y gdy sie dobrowolnie zdać nie chcieli - u. da sie  
sich freiwillig nicht ergeben wollten. 22. y gdy y mówić z nami nie chie-  
li - und da sie nicht einmal in eine Unterredung mit uns treten wollten.  
24. A 18 Nov. 25. dotr.: weszli - sie kamen hinein - wpadli - sie stürzten hinein.  
26. Erste Red: Starszego ieno ich ty weem wzięli - nur ihren Befehlshaber  
haben sie am Leben gelassen u. gefangen genommen. 27. gluchy.

kieg przeszkodzie były, y groosze Hinderniey waren u. es gab  
nie zostawało podobienstwo keine Möglichkeit, sie mit dieser  
temi ludźmi, com z sobą miał, channschaft, die ich mit mir hatte,  
ich, ile w takim mieyscu im xumal in solch' einem zur Verthei-  
obronnym xnieśc<sup>23)</sup> (361<sup>6</sup>) Te- digung geeigneten Orte, zu ver-  
dy xamiechawoxy ich i puści- nichten. Ich liess sie also bleiben  
Tem sie gościniecin Ryckim ku u. rüchte auf der Rigaer Heerstrasse  
Jonchu także lasami y błota in der Richtung von Sunxel, eben-  
mi do przebycia trudnemi. falls durch schwer zu passirende  
A<sup>14</sup> na ten gościniec, którym Wälder u. Sümpfe vor. Auf jene  
woyśko<sup>5)</sup> nieprzyjacielskie<sup>20)</sup> Heerstrasse aber, auf der das feind-  
szło ku Beblowi<sup>29)</sup> y który mi liche Heer gegen Pöbälz zog u die,  
był po prawey ręce w mil bi. ungefähr vier grosse Meilen von mir  
teck cetyrech<sup>30)</sup>, na inszeck entfernt, zu meiner rechten Hand  
mieyscach y bliżej xasyła- lag, schickte ich Kosacken auf  
Tem orata<sup>5)</sup> kozaków infestui- Streiffpartien aus, um den Feind  
iąc nieprzyjaciela<sup>7)</sup> Względem zu beunruhigen. In Folge davon  
czego dała<sup>5)</sup> nieprzyjacielskie mussten sie (sc. Feinde) einige Stücke  
kilka sztuk „burzących“, kto- vom feindlichem schworem Geschütz,  
re. prowadzono za woyśkiem, do die nach Pöbälz dem Heere nachge-  
Bebla, y temi miał dostawac' führt wurden, u. mit denen er Szaj-  
Sieswieża, Berzun y Laidan, wegen, Berohn u. Landohn hat Stri-  
musieli zostawic' na Mitawie men wollen, in der Nähe von Mitau,  
mil sześć od Bebla z pienięż sechs Meilen von Pöbälz im Sti-

28. Der freie Raum am Schluss der letzten Zeile, der weder S. 361<sup>6</sup>, noch S. 362<sup>2</sup> am cor-  
respondirenden Orte zu finden ist, kann für eine Annahme der Zerstörung von einem o-  
der von zwei Wörtern geltend gemacht werden. Jedz fängt mit kleinem Buchst. an.  
29. corrig. aus: Beblu. 30. Ein u. botflüssiges a wurde hier beseitigt.



mi<sup>18.31)</sup>, które prowadzono che lagen, (i. t. war) sam t dem Gel.  
 poż. Bebel na zapłatę<sup>5)</sup> troy- de, das in Pöbaly, wohin es gebracht  
 sku<sup>5)</sup>, y z inżemi potrzeba- wurde, dem Heere ausgerahlt werden  
 mi. Jedni do Rygi, drudzy sollte, i. sam t anderem (Kriegs) Be-  
 do przyległych zamczków<sup>5)</sup> darf. Die Linen haben sich nach Riga,  
 umkugli. Tymczasem dnia die Anderen in die benachbarten Schloßer  
 20 Nowembra<sup>32)</sup> Stanq<sup>5)</sup> Lem<sup>5)</sup> pod geflüchtet. Unterdegen kam ich am 20  
 Sonclen. Na Sonchu wiedząc stov. vor Sunzel an. Da (die Besatzung  
 co<sup>5)</sup> sie stało w Ortu, zarax von Sunzel, das was in Erlaa gesche-  
 przytą, pili do tractatów, y ten war, trügte, schritt sie zugleich  
 zdawszy zamek<sup>5)</sup> sami wolno zu Unterhandlungen, i. übergab das  
 wypuszczeni „do Rewla“ przy- Schloß i. erhielt freien Abzug nach  
 siegę<sup>5)</sup> ucaynili do roku<sup>5)</sup> y Rewal, nach dem sie den Eid geleistet,  
 sześci niedziel nie być y ein Jahr i. sechs Wochen im Instan's  
 nie sturęć w troyku<sup>5)</sup> Gu- sehen Heer wieder zu sein, noch kin  
 stawowym. z Soncla naxa- dienen. Am nächsten Tage hab' ich  
 jutrz wyprawie<sup>33)</sup> tem „pod Herrn Raexynski, einen mit der Lage  
 Makpil (??) Pana Raexynski hiesiger Vortet gut vertrauten i. zu  
 go<sup>15)</sup> towarzysza<sup>5)</sup> z pod cho- Kriessunternehmungen wohlgeigneten  
 ragwie syna mego, polożenia kampfgenossen aus dem Fäkulein  
 mieysc tuteyszych dobrze wia. meines Sohnes, mit dem Herrn Capri-  
 domego<sup>15)</sup> y do sturzb wożennych<sup>5)</sup> tăn Donovay<sup>4)</sup> i. desjen ausländ-  
 sposobnego, a z nim Pana Do- schem Insprukt i. mit 3 Kosacken.  
 novaya Capitana<sup>34)</sup> z piechotą<sup>5)</sup> geschwadern der Herren Choynicki,  
 cudzoziemska<sup>5.35.)</sup> „ y „ rot<sup>5)</sup> Abrahamowicz<sup>5)</sup>, Bohdan<sup>4)</sup>, Lablschi<sup>5)</sup>

31. dstr. y z inżymi potrzebami. 32. 10 Now. corrig. aus: 19 Now. 33. wypra-  
 wtem. 34. P. Don. Cap. 35. dstr. a z nimi - i. mit ihnen.

3 korackich <sup>36)</sup> Pana Choynickie von Lunsel aus gegen Makpil(?)<sup>m)</sup>  
 go, Pana Abrahamowicza, Boh. beident. Unvermerkt ranneten die  
 dana y Pana <sup>37)</sup> Zabłochiego. Sie in der Nacht herein, drangen  
 nocą podpadły pierwem impe. im ersten Anlauf in das Patija  
 tem wlamali się w przegrodenwerk ein u. machten ein gut  
 dek y utracili szmat <sup>38)</sup> nie. Stück des Feindes nieder. Der  
 przyiaciela <sup>39)</sup> Ostatak xawarto Rest, 30 Mann feindlichen Feig.  
 się ich na trzydziestu nieprzy. folks, hat sich im Hofe ver-  
 iacielskiej <sup>40)</sup> piechoty <sup>38)</sup> cztka <sup>39)</sup> schloßen; diese haben sie (u. Płun)  
 30; tych żywo dostawszy tu lebendig in ihre Gewalt bekommen  
 do Soncia przyprowadzili. Sta. u. hierher nach Lunsel gebracht.  
 Tem pod Rumpisz, Arxkarat Ich sandte nach Rodenpois, Aschen  
 y. Zygnolt. Tam. Szwedowie radeli u. Legenold (einige Gmände's ab,  
 niedocekawszy y pusto z pro. Ohne es dort abgewartet zu haben,  
 uiantem <sup>41)</sup> xamechów tych od. lassen die Schweden die Schloßchen leer  
 bieżący, ku Rydce umknęli <sup>42)</sup> stehen u. flüchteten mit Proviant nag  
 y. tak za Taszą Bożą, spra. Riga. Nachdem ich so mit Gottes  
 wielkorością Jego Królewskiej Gnade, der gerechten Sache seiner kgl.  
 mości <sup>43)</sup> szmat przestrzeniwa chęćstą gemäß, gar weiten Spielraum  
 ucygniwoży, lubom widział gewonnen, hab' ich, wie wohl ich die  
 czas y pogodę przychością wie. rechte Zeit u. Gelegenheit, durch Ge-  
 cej. co zrobić, ale nie xtemi. schwindigkeit mehr auszuweichen,  
 drogami, mościskami komi. sah, dennoch diese Paar Pasttage  
 w troysku <sup>44)</sup> wiele zngdaniało den Pferden, zumal denen der Ungaren,  
 y nadchromiało, a po. wieciu gönnen müßen, da wegen schlechter

36. Kockich. 37. P. Choyn., P. Abrah., Bohdan., y P. etc. 38. cztka 39. dstr. Góśince  
 die Heerstrassen. 40. J. K. m.



Soncla zaxax xaxaintrix, mroz Wege u. erbärmlicher Brücken wie-  
y ostra "gruda nastajita, mu- le Pferde im Fleere lahm u. dand, die  
siatem te kilka dni<sup>41)</sup> wytehnac Krasen aber, seitdem es gleich am an-  
tu homiom<sup>5)</sup>, ile usarshim".<sup>5)</sup> deren Tage nach der Einnahme von Sun-  
Tymexas em, od ięzyków<sup>5)</sup> y od zel zu frieren begann, sehr holperig ge-  
xpiegów<sup>5)</sup> doszła mię wiad- worden waren. Inzwischen erhielt ich  
móśc, że Szwedowie iedni się von Gefangenen u. Spionen die Kunde,  
gromadzą do Kiewi, a drudzy, das die Schweden theils in twenden  
poszli do Siemwieża y Berzun, sich sammeln, theils nach Segwegen  
chcąc mię stąd w bliskim x u. Bersohn abmarschirt sind, in der  
Pygą są wiedztwie będącego na. Absicht mich, der ich mich in na-  
xad reuocować. Czego ia przed her Nachbarschaft von Riga befinde,  
czasem ierex obawiając się zur Umkehr zu bewegen. Indem ich das  
informowałem Panów Capita- noch bei Zeiten befürchtete, wie ich die  
nów na tych zamieczkach", aby Herren Capitäne an, sie mögen für gute  
dobre xpiegi mieć; iedli by<sup>42)</sup> Spione sorgen u. falls er (d. Feind) ge-  
"potężnie do nich następo- gen sie mit Macht herandrücken sollte,  
wał", aby bramy<sup>5)</sup>, xtakiety nach Niederbrennung der Thore, der Pa-  
y wszytkie drzewiane w zamku liyaden u. aller Holzbauten im (betreff.)  
budowania wypaliwszy - so schloße - da es unmöglich ist, sich  
nie bra długo trwać, zwłasza lange zu halten, namentlich in Segwe-  
na Siemwieżu, że wody<sup>5)</sup> w zamcz. gen, weil im schloßschen kein Wasser  
ku niemasz - do<sup>5)</sup> Laudan nad vorhanden - sich nach Laudohn an der  
Amikostę ustajili<sup>43)</sup>, do którego Erst zurückzuziehen, welcher Ort von  
miejscu x Siemwieża mil 5, a Segwegen 5, von Bersohn aber kaum

41. wahrscheinlich verzeihen: dać (wytehnąć) - (rasten) lassen. 42. dostr.: a gdzie by z potęgą  
na nich siedł. niepośl. - und sollte der Feind mit Macht gegen sie marschiren. 43. dostr.: są  
razem - (sie mögen) zusammen marschiren.

z Berzin ieno dwie. Je-Laudany xci Meilen entfernt ist. Dieses  
opatrxytem dobrze piechotą<sup>41)</sup> laudshu hat' ich mit seiner Besatzung  
Niemiecką y Polską, do<sup>42)</sup> tego rón) polnischem n. deutschem Fußvolk  
z kaxdey<sup>44)</sup> rotą<sup>43)</sup> przydatem po versehen: daneben fügte ich aus jedem  
dwa towarzyxów<sup>45)</sup> Armata, Fähnlein je zwei Senopen hinzu. Der  
prochy, prociant<sup>46)</sup> y samo micy Artillerie, den pulver n. Schand von-  
sce<sup>45)</sup> walem, ostrogiem<sup>47)</sup> y ko- rätken n. dem Ort selbst, gewähren  
xami dobrze obwarowane, Schanzkörbe, an Wall n. eine starke  
(362<sup>2</sup>) to<sup>48)</sup> in od lilka, nie Palijade einen guten Schutz, da be-  
dziel" iako chłophów diercia- reits seit einigen Wochen Hundert  
ry<sup>46)</sup> kupirskicy sto chtëka; a Bauern aus der Staroste von Ku-  
naiemnych sowiec niency- piszki n. eine bedeutend größere  
koto tego ostrożku, robią<sup>49)</sup> Anzahl von Jagelkneren an dieser Pa-  
Capitanem tam zostawilem Pa- liyade arbeiten. Den dortigen Capitan  
na Wulfa n. w sercu y odwadze" posten hat' ich dem Herrn Wulf, ei-  
rycerskiy<sup>50)</sup> męcia<sup>51)</sup> dos' wiadcko- nen, was ritterliches Heer n. ritterli-  
nego<sup>48)</sup> Izryki to pomiadaia, ke chen Muth anbetrifft, ersuchten  
od Gustawa przyxasy listy do Mann, übergeben. Die Gefangenen  
Pontusa, aby co naprzedniczyxy sagen aus, das an Pontus (son de  
lud. przebrawszy powytał do lagard.) Briefe von Gustav ingekom-  
niego do Prus. Iakoż dwie cho- men sind, er möge das allerbeste  
raz gwie raytarskich<sup>52)</sup> mianom (Kriege) volk auslesen n. zu ihm, raz  
cie<sup>49)</sup> (las<sup>50)</sup> Didrichsona y Henricz. Pruszen, schicken. Zwei Reiterfahn-

44. koxdey. 45. dost.: zatakiatem. 46. dierczamy ist Gracetur: was für Form sie besetzt  
ist nicht klar. 47. dost. fortificnią. 48. Erste Red.:... Wulfa xalka w dziele Rycerskim  
doswiadczonego y umiejetnego - Wulf, einen des ritterlichen Handwerks kundigen n. da-  
rin experienten Menschen. 49. Die ursprüngliche Fassung lautete: mianowicie (ein Blan-  
co) naznaczył mi był postać, ale się o nas dowiedziawszy zatrzymał, a oni  
y (der alte in wydzierają uncorrectirte Ausdruck lässt sich nicht entziffern) się do Gu-  
stawa - nämlich (Blanco), hat er schon in der That zur Absendung bestimmt, hält sie



stama „in“ się na Dyamen-<sup>lin</sup>, nämlich das von Claës Didriks  
 cie<sup>51)</sup> „stamtą na okręty<sup>52)</sup>“<sup>son</sup> n. das von Heinrichotam sind in der  
 dać mieli<sup>53)</sup> „ale<sup>54)</sup> „skoro chciy się“ That bereits in Brinamünde; von wo sie  
 tu tak blisko Rygi przybyli<sup>55)</sup> sich einschiffen sollten; sobald wir aber  
 ki<sup>56)</sup> zatrzymat ich<sup>57)</sup> „Pontus<sup>58)</sup>“ hier, so nah an Riga, angelangt sind,  
 a<sup>59)</sup> oni się wydzierali<sup>60)</sup> y zo- hat sie Pontus(son) zurück = n. angelol-  
 stać tu nie chcą<sup>61)</sup> „My tym cza- ten, während sie sich ihm aus den Hän-  
 sem n[ie] re<sup>62)</sup>“ spectują na dro- den zu winden wichen n. hier nicht  
 gę xta<sup>63)</sup>, grude<sup>64)</sup> y łomie opę- bleiben wollen: ohne auf Pferde n. vohle-  
 dzamy goścince „przez koraki<sup>65)</sup>“ dchte, holperige Wege zu achten lassen:  
 y kop[yniki]“<sup>66)</sup> koto Rygi, że wir unterlegen die Gassen n. speerreiten  
 zerszać iachac tam nie śmieli<sup>67)</sup>, die Hauptstrassen um Riga durchstreifen,  
 zaxym w Rydze<sup>68)</sup> trwogi y la- so dass man von irgendeiner dorthin  
 mentu<sup>69)</sup> pełno, iako<sup>70)</sup> „o tym zu fahren wagt In Folge davon ist die  
 szpiegowie y izyky<sup>71)</sup> „nieprzy- ga mit Schrecken n. beklagen erfüllt,  
 iacielskie<sup>72)</sup> trwiedzą<sup>73)</sup> „Pontus<sup>74)</sup>“ wie das die Priene n. die gefangenen sein  
 zostawiały<sup>75)</sup> żonę<sup>76)</sup> y dzieci<sup>77)</sup> de behaupten. Nachdem Pontus(son)  
 w zakładzie<sup>78)</sup> u „Ryżan“ a seine Frau n. seine Kinder als Geiseln

aber, nachdem er von uns erfahren zurück, während sie sich zum Instor. Der  
 Jassus von: y bis Gustawa wurde ausgeschrieben n. durch einige übergeschriebene, nicht  
 mehr lesbare, weil später ebenfalls durchstrichene Worte ersetzt. Das Ganze schloß  
 der Anfang: Ja zasie aby posilkow nie miał Gustaw y w te terazniejszy eke  
 drogi gwałt Woysku orynne Katani - Ich für meinen Theil, indem ich das Heer  
 selbst bei diesem gegenwärtigen schlechten Zustande der Wege durch Heerzüge for-  
 giere. 50. beginnt mit kleinem Buchstab. 51. Daamencie 52. corr. aus ohogcie 53. Ponty  
 54. a ist distr. muß aber dem Text restituirt werden. 55. corrig. aus grude. 56. Ein  
 folgendes y oder ein anderes kurzge- Wort ist hier wahrscheinlich durch Überbückung vermis-  
 tet worden. 57. Das überflüssige, n. bergeschriebene tam (dort) haben wir in den Text nicht  
 aufgenommen. 58. distr. mi (mir). Es gehört zu 60. 59. Izzyky. 60. Statt trwiedzą (behaupten)  
 stand anfänglich, gleich nach Izzyky - powiadaia (sagen aus, erzählen). 61. Erste Redac-  
 tion: Pontus zostawiały żonę y dzieci w zakładzie u nich; gdzie na mieyscu swym  
 stawszym zostawit Baniera Senatorsa Szwedzkiego Sam iachac do Dyamentu, tamte  
 dwie Rocie zatrzymywaię, które zgromadziły z armatę y ze wozytka swę potęga  
 ma na nas następie - Nach dem Pontus(son) seine Frau n. Kinder als Geiseln bei ihnen  
 zurückgelassen hatte, ließ er dort an seiner Statt den Schwedischen Senator Banier als Porz

z fortzire, damit Instor keine Verstärkungen erhalte.

„gubernatorem“<sup>61)</sup> na Rydze jest<sup>62)</sup> bei den Rigensern zurückgelassen hatte,  
 Banier senator<sup>63)</sup> „<sup>63)</sup> „pró“ - Gouverneur von Riga ist der schwie-  
 trzeci dzień<sup>64)</sup> „<sup>64)</sup> „wgiachał“ d. h. der Senat Banier - ist er selbst  
 do Dyamentu tamte dwie nocie<sup>65)</sup> vor drei Tagen nach Dünamünde ab-  
 zatrzymywaiąc, aby nie<sup>66)</sup> „<sup>66)</sup> „sły“ gereist, in der Abriecht jene zwei Rei-  
 do [Pru[s]]“; stamtąd pożaga- turabtheilungen zurückzuhalten, da-  
 win<sup>67)</sup> (?) do Tredanu, się ma<sup>68)</sup> „<sup>68)</sup> „mit sie nicht nach Preussen gehen;  
 y ku Kiewi zgromadziwszy ar- von dort hat er vor, sich .. nach Trei-  
 [ma] tę y woysko<sup>69)</sup> na nas na den zu wenden u. will zunächst  
 stać, chce „y może mieć roy sein Geschütz u. Heer bei Wenden zu-  
 ska<sup>70)</sup> „oprocz tych rot, które się samenziehą u. uns dann auf den Leib  
 do Prus wydz[ie]raia, do oś- rücken. An Streithäufen kann er, außer  
 min tyśięcy.“<sup>71)</sup> „<sup>71)</sup> „Mnie zaś wzgl. denjenigen, die nach Preussen gewaltsam  
 dem sprawiedliwej naszey losykoimen suchen, ungefähr acht Tau-  
 canzy<sup>72)</sup> y pomocy Bożey. send st. haben. Mein Herz ahnt jedoch  
 dobrej serce tuszy<sup>73)</sup> „co xdarz Gutes im Bezug auf unsere gerechte  
 Panie Boże.“<sup>74)</sup> „<sup>74)</sup> „Idę stąd y sta. Sache u. den Beistand Gottes .. was Gott  
 ne na mnieyou takim<sup>75)</sup> „<sup>75)</sup> „s. kłó- der Herr Bewirken möge. Ich breche von

gesetzten zurück u. reiste selbst nach Dünamünde, um jene zwei Fähnlein zurück-  
 zuhalten; nach deren Säulung er mit Beschütz u. mit seiner ganzen Macht uns auf  
 den Leib rücken soll. 62. swym Starszym, welcher darunter steht und, obgleich es zur 1. Red.  
 gehört, nicht ausgestrichen worden ist, wurde selbstverständlich im Text übergangen. 63.  
 dstr. ustawił. 64. corr. aus: trzeci dzień iako - es ist der dritte Tag, seit. 65. szty.  
 66. Sie!, wenn auch das Polnische kein derartiges Wort kennt. Die Buchstaben sind gray  
 u. deutlich. Ob hier ein corrupter Eigenname, oder ein schlimmer Hörfehler vorliegt, ha-  
 ben wir nicht feststellen können. 67. Ein in der Zeile stehendes: się ma, wurde dstr. Ein  
 kleines doch im Papier, das sich vor den darüber geschriebenen u. von uns mit: się ma  
 wiedergegebenen Worten befindet, hindert zu erkennen, ob nicht: [z dru] giema - mit an-  
 deren (so. Abtheilungen) - die richtigere Lesart ist. 68. Die Worte: (wy) dzieraia bis tyśię-  
 cy (incl.) ziehen sich längst der rechten Randlinie hin. 69. Die hie eke stamt vom Siegel.  
 70. dstr. skądby się mogło żywności nieprzyłowi bronie, Bo wozę dzieśmy  
 [z dzieł] wiek żywności gotowań, prowadzić do Rygi „zashochyli, że już iey teraz  
 nje“, wo man sich nur inner anschickte, Lebensmittel nach Riga zu führen, uns in die Zue-  
 re geworfen hatten, so dag wir sie (ltsm.) jetzt nicht mehr durchlassen werden.



regoby, smy<sup>71)</sup> y zamyślom nie hier auf i. werde an solchem Orte Stel.  
 przyciacielskim<sup>72)</sup> zabiegac y liny nehmen, von welchem aus wir so.  
 gościnnie koło Rygi opędać wolt den feindlichen Anschlägen vor-  
 zawsze mogli, żeby<sup>73)</sup> nie prz. beugen, als auch die Stragen um Riga  
 puścić<sup>74)</sup> żywności: bo<sup>75)</sup> co tam durchstreifen könnten, um keine Lebens-  
 prowadzić przedtym gotowali, mittel durchzulassen. Denn allem demje-  
 tośmy tu. wszystko za nastą- nigen, was man sich dorthin zu führen,  
 pieniem<sup>76)</sup> naszym zaskoczył<sup>77)</sup> anschichte, haben wir hier durch un-  
 y nie już iey teraz nie prz. seinen Vormarsch den Weg versperrt i. ni-  
 puścim<sup>78)</sup>. Do Pana Korfa<sup>79)</sup> pod werden sie (sc. Lebensmittel) jetzt nicht.  
 Birze pisalem żądając y na- mehr durchschlagen. Herrn Korff (der) vor  
 pominając, aby z swoją chorąg-<sup>80)</sup> Bierge (steht), hab' ich schriftlich ermahnt.  
 nią<sup>81)</sup> z ludźmi Jego Mości Pa- i. von ihm gefordert, er möge mit sei-  
 na Hetmana Polnego<sup>82)</sup> y wy- nem Fährlein, mit der Mannschaft z  
 brańcami Szawelokimi, Upiet- Inad. des Herrn Feldhetman z mit  
 skimi y Pińskimi tam zostan, ausgehobenen<sup>83)</sup> (Kronsbauerninfanteristen  
 sxy<sup>84)</sup> 72), których wszystko czo- der Kreise) von Schaulen, Upieta i. Pińsk  
 ka<sup>85)</sup> pewno<sup>86)</sup> z tysiąc<sup>87)</sup> będzie, - (die Gesamtzahl) aller dieser wird sich  
 starał<sup>88)</sup> się Birze zciśnąć, po- sicherlich auf circa Tausend Mann be-  
 nieważ<sup>89)</sup> tam<sup>90)</sup> iakdy, oprocz laufen - dort bleiben z. Birze ein-  
 kilkunastu koni<sup>91)</sup> się nie zostało, schliegen suchen, weil dort, einige Pa-  
 A... co więtsza<sup>92)</sup> prouiantu<sup>93)</sup> też ausgenommen, keine Raiterei nach-  
 barzo mało maiz, bo<sup>94)</sup> ubex- geblieben ist. Und was noch mehr (zu

71. dstr. się. 72. dstr.: im nie dodać um sie (mit Lebensmitteln) nicht zu versorgen.

73. dstr.: y lotyższe się przed niemi do lasów pokryli i. die Letzen haben sich vor ihnen in Wäldern versteckt. 74. P. Korfa. 75. chorągiew. 76. Imp. Het. Poln.

77. Die Worte: których. bis. będzie bilden den unteren Randnachtrag, auf den im Text das Zeichen † verweist. 78. pewna. 79. folgt dstr. się zbierze - wird sich zusammenrechnen lassen. 80. über ponieważ steht ein dstr. zbierze się. 81. dstr. nic - nichts

82. dstr.: y.

pieknyworzy się na pokój, że bedeutet hat), sie haben sehr wenig Pro-  
 sie Birze w ręce nasze dostać riant, weil sie sich auf (das Zustand  
 miały<sup>83</sup>), nie zapasili się w pro. komen des) Friedens, demzufolge Birze  
 riant<sup>84</sup>). Poprowadzili<sup>85</sup> potym, in unsere Hände gelangen sollte, ver-  
 ale Pan Pawłowicz, iako czo- legend, sich mit keinem Proviant ver-  
 wiek rycerski<sup>86</sup> y odrażmy, ich sorgt hatten. Später haben sie ihn zu  
 nie przepuścił, raczy mi dobra<sup>87</sup> führen versucht, Herr Pawłowicz aber,  
 nadzieia, że Birze z ręki nie- ritterlich d. mühevoll wie er ist, hat  
 przytaciłokich re[supero]wane sie nicht durchgelassen, so daß gute  
 ... będą re[supero]wane<sup>88</sup>. Inose Hoffnung da ist, daß Birze den feindli-  
 roty<sup>89</sup> iako wielmożnego Pana<sup>90</sup> ihren Händen entzissen werden wird. Die  
 Holczuiowa<sup>91</sup> (??), Pana Blin- andern Fährlein, wie das des Hochge-  
 strubowa, Pana Pawłowicza, Pa. kornen Herrn Holczuj (??), des Herrn  
 na .... skiego<sup>92</sup>, Holczuiowa<sup>93</sup>, Blin strub. des Herrn Pawłowicz, des  
 Pana Rejs [z?] ewskiego<sup>94</sup>, Pana Herrn .. ski, das von Holczuj (??), das  
 Kinskigo<sup>95</sup> tu do mnie dniem des Herrn Rejzewski u des Herrn Kinski<sup>96</sup> je  
 nocą na powitek p ...<sup>89</sup> ... hierher zu mir Tag u Nacht zum V.  
 (362<sup>2</sup>) Do czego, abyś was- stärke. Daneben tritt ich ergebenst,  
 moś, mój miłoścowy Panie<sup>90</sup> daß Ihr, mein gnädiger Herr, die Pet.  
 autoritate sua nie ieno- mnie, tung (wie) des Soldes für das gegenwär-  
 tige, swego<sup>95</sup> y to gro[no] ry- bige (laufende) Vierteljahr ersinnen u.  
 cerstwa<sup>9</sup> przy mnie będące, ale dadurch autoritate sua nicht allein

83. detr.: wszystko co tam mieli potracili - Alles was sie dort hatten, verloren  
 (uig. verloren) hatten. Der Schreiber vergaß, mieli potracili zu streichen. 84. poprowadzi-  
 85. Der zweite Zusatz auf dem linken Rande reicht von: nie zapasili się - bis re-  
 kupero wane. 86. Wp. für Pang bei folgenden u. auch sonst vorkommenden Eigenna-  
 men steht die Abkürzung: P. 87. Möglich: Stolezniowa, Nolezniowa, was aber  
 höchst freundlich klingt; ebenso wie: 88. Horezniowa, Wolezniowa ?? 89. p[rzy-  
 zywan] - muß ich herbei. ? Mehr aussprechen würde der Vorschlag, in dem Unterbleiben der  
 Tilgung von Accusativ haben in den Endungen owa eine Flüchtigkeit zu sehen u. zu lesen,  
 Juna roty iako Wp. Holczuiowa etc. p[ospiesz]aie, p[przy]ciażaię, p[przy]bywaię etc  
 eilen, ziehen, kommen herbei. 90. Wm. m. m. p.



y Dyarchyne<sup>91)</sup> „wszelką utracie, mied, Euren Diener, d. diese Schaar der  
 na“, obmyśliwszy ratunek<sup>92)</sup> Ritterschaft, die sich um mich befindet,  
 teraz niechay „cawierci“ placu, sondern auch das gewagte bebrängte Pa-  
 przez to wesprowadzić y ratować<sup>93)</sup> Land ist unterstützen u. zu retten ge-  
 racyt, umiżenie proszę. Je- het. Wenn irgend jemals Zeit u. Gelegen-  
 ść kiedy był czas y plac po- heit zur Rettung des Vaterlandes ge-  
 łyteckay Dyarchyne ratować, net waren, so sind wie es sieht, da es  
 tedy teraz iest, gdyż do wioś. unmöglich ist, daß sie sich halten,  
 my<sup>94)</sup> nie pusiwożay do Rygi, falls wir bis zum Frühjahr keine Lebey-  
 do Kokonhauz żywności, nie- mittel nach Riga u. Kokenhusen pas-  
 podobna, by się trzymać nie wien lagen. Kokenhusen haben sie  
 fi. y Kokonhauz ieno ślepkia. auch nur durch (einen Transport von)  
 mi a polę z Rygi<sup>95)</sup> ratowa-<sup>96)</sup> Hantgen d. Satz von Riga aus ge-  
 ty, a żywności nie<sup>97)</sup> nie za- retted, an Lebensmittel aber wurde  
 prowadzono, bo cokolwie k tam nichts hingiebracht, weil wir lilly  
 gotowiano, wxythośmy to od- was man dort vorbereitete, abgenom-  
 ęli, y piarx<sup>98)</sup> „ich“ pro- men haben d. weil ihr Briantsehn-  
 uiantowy<sup>99)</sup> „na imię“<sup>100)</sup> 51<sup>96)</sup> 96, kto- ter, Namens-, der sich anochichte-  
 ry<sup>101)</sup> „żywność do Kokonhauz die Lebensmittel aus benachbarten  
 z przyległych zamczków.. y seklōjern u. Dörfern nach Kokenhusen  
 wiości“ gotował prowadzić poi- zu bringen, in Gefangenschaft ge-  
 many“ y(?) ięat u mnie pię- nieth u, ich ihn unter den in Stof-  
 dry więziariani. Niedopuszczay Schalkenn bei mir habe. Gott der  
 tix Panie Boże<sup>102)</sup>, gdy by za opus. Herr verhöte es, daß man uns,

91. dotr. i wesprowadzić pacyt użyczenie proszę- wozu auch das u. f. g. geschriebene d.  
 nicht ausgebracht: przez wyratowanie - (durch die Errettung) gehört. 92. dotr. wspan-  
 li- wspierać - unterstützen, aufhelfen 93. dotr. tam (dort) 94. corr. aus Piarza (dec.). 95. cor-  
 rig. aus Prouentowy. Cf. S. 12. 96. der Name fehlt. 97. dotr.: to sporządzał iest da więzie-  
 nia polapiomy - der es anrichtete, ist aufgeziffen u. in Gewahrsam gebracht.

98) czem. Wasz mości nas wy- solltet Ihr uns freisgeben, von hier  
 parte „stać“ xnowu za Dźwi- wiederum auf jene Seite der Düna zu  
 99) na. Gdy xciwierza, który choć dränge. Werde ich nicht im Stande sein,  
 in parte „pie niędxmi“ 100) nie bę- die Soldaten, falls nicht ihnen wenigstens  
 dzie posilony, xatrymac nie in parte mit Geld wird geholffen werden,  
 będy mógł, xgastaby iux na- zum Bleiben zu bewegen, so würde die  
 dziecia ratować Wyxgrnę. Co Hoffnung auf Rettung des Vaterlandes  
 ia wszytcho miłosierdziu Bo- vollends verschwinden (sterben) müßen.  
 skiemu 99) y gorącym o nas Das Alles stelle ich, mein gnädiger  
 piechotowaniu y staraniu Herr, der Barmherzigkeit Gottes, Eu-  
 waszmości, mego miłosierdziu ter warmer Fürsorge u. Eurem Bemühen  
 Pana 99) poruczywszy, siebie y anieć u. (empfehle) mich u. meine  
 uniżone służby moie 100) ergebenste Dienste

Die Absendungsnotiz (Cf. S. 14.).

Odprawiono z tym listem przez mit diesem Brief hat man den Herrn  
 Łotyża Kokonhaukiego 101) Pana Łexamieński mit einem Kokenhauenser  
 Łexamieńskiego do Kupiszcz. Letten am 27. Novemb. 1626 von Inn-  
 die 27. Novemb. 1626 z Sonchu, xel nach Kupiszchi abgeschickt.

98. Wm. — Es ist auch möglich Alles von Niedopustzay bis Co za für einen Satz  
 zu halten; die Worte von gdy — mögt müßten dann in eine Parenthese rücken u. die  
 Uebersetzung würde etwa lauten: Falls Ihr, was Gott der Herr verhüten möge, uns  
 freisgibt u. man uns von hier wiederum auf jene Seite der Düna verdrängt,  
 so würde — da ich nicht im Stande sein werde, die Soldaten, wenn nicht ich ihnen  
 wenigstens in parte mit Geld geholffen werden sollte, zum Bleiben zu bewegen —  
 die Hoffnung auf Rettung des Vaterlandes vollends verschwinden (müßen). —  
 99. Boski. 100. Das Zeichen kann a) ein bedeutungslosen Schmückel des Schrei-  
 bers, b) eine Abkürzung für xalecam, das hier der Sinn erfordert (der erste Theil  
 des Zeichens: 2 ähnelt an ein x), c) eine willkürliche Gestaltung der binoni-  
 sehen Abbröviatur U für et caetera, sein. Den Vorrang verdient, unserer Mei-  
 nung nach, die letzte Annahme. 101. 27 9bris



## Noten.

a) miłosierzy = kuldrott, gnädig, gewogen - wurde in der Brief- u. Umgangssprache der alten Polen, auch vom Gleichen zum Gleichen, viel gebraucht u. in der Anrede, wie hier, in der Regel wiederholt. Jaśmie Wielmożny, das heute mit dem deutschen „Hochgeborner“ auf gleicher Stufe steht, kam im XVI u. XVII Jhd. nur den höchsten Würdenträgern gegenüber zur Verwendung: die offiziellen Schreiben der poln. Könige an die Hospodaren von Moldau u. Walachei begrüßten zB. die selben immer mit: Jaśmie Wielmożny. Wenn schließlich Jasiński seinem militärischen Vorgesetzten Jasiński den Wojewodentitel beilegt, dabei aber den hier anscheinend viel besser berechtigten Hetmanstitel ganz wegläßt, so folgt er nur einer allgemeinen acceptirten Sitte, welche darin ihre Begründung hatte, daß ein Hetman nicht dem Senate, sondern dem Ritterstande angehörte u. jedem der unbedeutendsten Castellans an Rang nachstand, obwohl er alle, oder doch die meisten Senatoren an Macht u. Ansehen weit übertraf.

b) Rota kommt vom deutschen „Roth“ her, hat aber keine schlimme Nebenbedeutung u. heißt ursprünglich ganz im Allgemeinen: „Heeresabtheilung“. zB. Rota.. kłórz Janickary zowq. tgl. Cypr. Bazylik's poln. Uebersetzung von Modzelewi. De emend. rep. 1469 des Wilnaer Abdrucks. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch ist rota mit chorągiew (Fähnlein) identisch u. bezeichnet, wie dieser,

unterschiedslos sowohl Infanterie- als auch Cavallerieabtheilung.

c) Aehnlich wie sein Vater, den mit 100 deutschen Reitern 1579 in Litland (Heidenstein ed. Wolff I. 301., Pawinski. *Żródła Dn. II.* 214), 1581 vor Pleskau gedient hatte (Korobow: *Dwiebrunsk noclegu. now. Cm. Samopier etc. VII.* S. 81), u. vom König Stephan mit Kreutzburg belehnt u. belohnt worden war (Vl. II. 459), hat sich auch Nicolai Korff (wir wissen leider nicht, der wievielmals in den Kämpfen mit den Moscovitern seine Rittersporen geholt. (Sprawy Radziwiłła S. 462). Im August 1621 führte er 150 in Litland angeworbene u. nach ausländischem Muster ausgerüstete Reiter seinem Gönner Christoph Radziwiłł zu (Sprawy 35, 50, 228ff), den zu seinem Trupps weitere 350 Reiter stoßen ließ u. ihn im December als einen „wachsamen, pflicht-treuen u. in vielen Actionen erprobten Mann“ dem König warm empfahl (Spr. 132.). Um dieselbe Zeit war Korff bei der Aussöhnung P.'s mit dem Herzog von Kurland thätig (ibid. S. 138. Anm.). Im Januar 1622 mit einem Corps von 1200 M. zum Entsatz von Wolmar ausgeschied, eroberte er einen bedechten Geld- u. Munitionstransport, erstürmte Sunzel, warf bei Wenden den Feldmarschall Wrangel zurück, verstärkte die Besatzungen von Rönneburg u. Dorpat, konnte aber seinen eigentlichen Zweck nicht erreichen, da Wolmar bereits am 5 Januar capitulirt hatte (ibid. S. 143 ff. 188). Als die Bestallung zum Oberst, die er mit Ungestüm forderte, nicht kommen wollte, wußte er sie durch Proteste, Dienstverweigerung u. dgl. rasch zu erzwingen (Spr. S. 252); eine lindernde Salbe für den wunden Ehrgeiz



war außer dem Grad eines tribunus equitum. (Obriht. - magister e., oder Rothmag. = Rittmeister.), auch noch das Richteramt in einem gemischten schwed.-polnischen Feldgericht, das über beiderseitige Vorklärungen des Waffenstillstands zu vertheilen hatte; u. der Antheil, den Koff, als Subdelegat der Friedenscommissäre an der Thätigkeit derselben nahm (Spr. I. 314. 320-411). Auf dem nächsten Reichstag (März 1623) wurde er zum Friedenscommissär für die Provinz Livland mit dem kgl. Secretär Heinrich Dönhoff ernannt (W. II. 447) u. auf Empfehlung des Feldhetmans in seiner Bitte um Verwandlung des Lehns von Krentzburg in erblichen Privatbesitz von der Landbotenkammer unterstützt (Spr. 462). Der König hat das Gesuch gewährt (W. II. 459). Das gute Verhältniß, in welchem Koff zu Radziwiłł stand, hinderte ihn nicht, 1625 die Fahnen des Feldhetmans zu verlassen u. unter die Auspicien Sapieha's überzugehen (Spr. I. 544. 546). Nach der Schlacht bei Wallhof, welcher er wahrscheinlich beigewohnt hat (Spr. 563), hielt er sich an Izdiewski, leitete im Auftrage desselben, im October 1626 die Waffenstillstandsunterhandlungen mit Schweden (Koznowski. I. 155) u. wurde darauf, wohl am Anfang November in die Gegend von Birze beordert.

d) Des festen Schlosses Birze, das der Linie der Fürsten Radziwiłł von Birze u. Dubincki, zur Zeit aber dem Feldhetman Chr. P. gehörte, hat sich Gustav Adolph 1626 nach einmonatlicher Belagerung (28 Juli - 28 Aug.) <sup>7 Aug.</sup> <sup>7 Sept.</sup> bemächtigt, die Werke ausgebaut u. erweitert u. eine starke Besatzung unter Oberst Krentz hineingelegt. (Sprawy. SS. 509, 529, 537).

Ein aufgefangener Brief von Kreutz, worin sich dieser über Krankheiten u. über Mangel an Proviant u. Pulver klagte, gab P. um die dritte Mar. den Anlaß, noch einige Geschw. des mit denjenigen, die auf sein Geheiß seit September die Feste beobachteten (Spr. S. 533), zu vereinigen u. eine Reihe von Blockhäusern dort errichten zu lassen. (Spr. S. 526).

e) Mit Usarke od. Hussarke wurde schwere Reiterei, mit Kozaki ganz im Allgemeinen leichte Cavallerie bezeichnet, was u. A. aus H. II 1084 u. aus Bielski. Kronika ed. Turw. 1856. S. 1410 hervorgeht. Der Letztere benutzt a. a. O. Guagnin u. gibt dessen „cum 50 velitis“ mit „z 30 Kozaków“ (die Zahl ist <sup>50</sup> ein Druckfehler) wieder. Mehring. O historykach pol. Por. nań 1850. II. 479. Die berühmten u. berühmten Lisowczyki, überall Kozaki genannt, waren meist vom kleineren u. kleinsten Adel, größtentheils aus Masovien. Cf. das Votum des trojw. v. Masovien Andreas Górkhi bei Dziadoszycki. Dzię- je Lisowczyków. Lwów 1844. No II. 345. Eine Vorstellung von ihrer äußeren Erscheinung gewinnen wir aus Fragen, welche man in Deutschland an ihren Capellan Dembolski zu richten pflegte u. die derselbe in seinem Werke Przeważę Eleatów polskich 1623. XXXIII, 186 reproducirt. Daraus erhellt sich, daß ihr Haupt- haar rund herum hoch hinaufsteht, ihre Mäntel knapp an- liegend u. mit großen Kragen versehen, ihre Hüften unver- hältmäßigmäßig hoch, ihre Beinkleider wie Ärmel eng, ihre Stiefel gelb u. mit Aufseilen beschlagen waren. Panzerrüstung haben sie nicht gehabt, viele Reitpferde u. Kullbutschen,



wenig Gepäck mit sich geführt, kleine Sättel gebraucht, im Trabe sich stark nach vorn geneigt. Von ihren Waffen werden dort gelegentlich erwähnt: Pfeile u. Bogen, kurze Säbel, kurze Streitkolben mit vorspringenden Kanten. Drieduszycki, l. c. II. 203. - Die Conföderation v. Warschau v. 1587 schrieb, denjenigen die als Cosacken dienen werden (kto'ry ko-zackę - sc. sturżę - sturżyc' będą) als Hauptwaffe den Doppelhaken u. eine "kurze Muskete" (wohl Pistole) vor, Säbel u. s. w. als selbstverständlich weglassend. H. II. 1064. Im Vortrab, zu Streifparteen, zum Kundschaffen, Jouragiren, Plänkeln u. dgl. besonders gern gebraucht, haben sie sich auch in mancher offener Schlacht trefflich bewährt, waren aber im Groszen u. Ganzen ihrer unzureichenden Ausrüstung wegen, weniger zuverlässig u. dem Angriff der schwedischen Panzerreiter nicht gewachsen. Beispiele bei Prytycki, Pamiętniki o Konie polskich. Lwów 1842. S. 158, Sprawy etc. S. 237. - Im Feindeslande war ihr Fläusen eine der schwersten Plagen für die friedlichen Bewohner (Drieduszycki l. c. passim, Joh. Boterus bei Wiszniewski Histor. Liter. VII 561, Sprawy etc. S. 144). Daneben befanden sich unter ihnen viele Nichtkrieger. Aus allen diesen Gründen galt der Cosackendienst für wenig ehrenvoll. (Prytycki l. c. S. 194.).

Die Fusjaren kamen im XVI Jhd. zuerst auf u. verschwanden kurz vor dem Untergange der Republik. In ihnen bestand der eigentliche Kern des ganzen Heeres, ihnen waren die meisten Erfolge zu verdanken u. es gab daher keine Waffen,

gattung, die sich an Popularität mit ihnen messen konnte. In ihrer Ausrüstung, für welche Batory die erste feste Norm geschaffen zu haben scheint, gehörte ein aus Erz oder Eisen geschmiedeter Panzer, ein Helm, eiserne Handschuhe, eine Lanze, ein krummer Säbel, ein gerades Rapier (koncert), das unter das linke Bein gesteckt wurde u. schopetum ad sellam adjectum, worunter wohl eine Pistole im Holfter zu verstehen ist (Pawinski, Zwiada III 53.). Dieselbe Bewaffnung wurde von ihnen 1587 gefordert (Vh. II. 1064.). Wer Lust hatte, fügte hinzu, was ihm beliebte, wobei die Reichen einen grenzen- u. vernunftlosen Luxus entwickelten, der 1620, in der Stunde der ersten Gefahr, unter Androhung des Soldverlustes verboten wurde (Vh. III. 366.). Das Verbot galt jedoch nur auf ein Mal u. wurde nicht weiter beachtet. Die Rüstung u. das Reitzeug glänzten von Gold u. Edelsteinen; vom Rücken des Reiters fiel ein Tiger- od. Leopardenhaut, bei Unbemittelteren ein Bärenfell herab, an den Schultern waren Flügel, dh. gekrümmte, mit Federn besetzte Holzstangen, welche durch das Geräusch des Gefieders die Pferde der feindlichen Reiterei scheu machen sollten, befestigt, die Lanzen mit langen, buntfarbigen Seidenstreifen geschmückt. Mit sichtlichem Wohlgefallen schildern Sprawy S. 243 eine Hungarischen abtheilung als „vollständig bepanzert, mit Flügeln, türkischen Lanzen, Helmbüscheln (ausgestattet), schmückreich u. glänzend angethan.“ Der Verfasser der Relation vom Aufenthalt Aldobrandini's in Polen (1589) stellt die Hungaren der



italienischen leichten Cavallerie zur Seite: wie diese seien sie wenig mit Wuch-, sehr gut dagegen mit Angriffswaffen versehen (Relacje nuncijnosze o potowstwie, Berlin, 1844. II. 20). In der That misslang ihr Angriff unter tüchtiger Führung n. auf ebenem Boden selten: es wird regelmässig als auf ein Zeichen der höchsten Gefahr n. Polk darauf hingewiesen, dass man die Lanzen gebrochen hatte n. doch zum Seitengewehr greifen musste. Die Vorzüge der Ungaren reitertei wog ihre Schwerefälligkeit n. die daraus entspringende allzugroße Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Terrains zum guten Theil auf. - Ihr vierteljährlicher Sold belief sich im J. 1580 auf 15-18 poln. Gulden (67 M. - 80 M. 40 Pf.), 1613 auf 18 G. (61 M. 50 Pf.), 1620 auf 30 G. (60 M.), 1626 wahrscheinlich auf ebenso viel wie im J. 1622, d. h. ebenfalls auf 30 G. (55 M.). Der Kriessold der Kosaken war niedriger n. betrug im J. 1580 (pro Vierteljahr) 12 G. (53 M. 60 Pf.), 1613 15 G. (51 M. 25 Pf.), 1620 20 G. (40 M.), 1626 wohl gleichfalls 20 G. (36 M. 66 Pf.). Vgl. Pamiński. Kr. Dziej. Bd. IX. B. 292 f., Bd. VII. 463., B. III. 250, 366., Sprany Radz. I. 179, 193, endlich die Schützenrequisitionstabelle im V. Bole der Dziej. nom. v. Chorawski.

f) Der Sold wurde den einheimischen Truppen nicht jährlichweise bezahlt. Blieb er für ein oder mehrere trimestria aus, so hielten sie sich nicht für verpflichtet, ihren Dienst fortzusetzen, den sie auch kündigten, falls man sie durch keine Bitten, Beschwörungen, Cautionen n. sw. willkürlich machte. Freilich bestand darüber keine gesetzliche Bestimmung, so dass

das Recht, im Falle der Nichtauszahlung des Soldes das Heer zu verlagern, manchmal streitig gemacht wurde (Kochetoburk l. c. S. 90); die Soldaten haben es jedoch nicht nur zu jeder Zeit auf's kräftigste gewahrt & geschützt, sondern auch zum Unheil & Verderben des Staates immer häufiger thatsächlich ausgeübt.

g.) Den Namen haben wir nach Losjins S. 92, 146 wiedergegeben.

h.) Johann Donovay, ein Engländer, kam im August 1621 mit 120 ek. Fußvolk in's polnische Lager an (Sprawy Radz. S. 223), hat die Feldzüge von 1621 & 1622 bis zum Ende mitgemacht, wurde im Aug. 1622 nach Abschluß des einjährigen Waffenstillstands abgedankt (ib. S. 315), diente 1625 wieder unter Radziwiłł (ib. S. 543), gerieth 1626 bei Wenden verwundet in schwedische Gefangenschaft (Kozłowski: S. 156). Busse, Mitth. a. d. L. der Gesch. Liv. L. n. K. III. 273. corrumpt, indem er eine Corruption zu beseitigen glaubt, seinen Namen zu Dönhoff.

i.) Nikolai Abrahamowicz, der Sohn des trapiwoden von Smidhinski-Johann, kämpfte mit Anszzeichnung 1621-22 & 1625 (Sprawy D. S. 231, 538).

k.) In einem Brief Chodkiewicz's an den König vom 29 Sept. 1604 werden als Cosachen ritmeister Ibrahim, Achmet & Bohdan, wohl sämtlich lith. Tartaren, genannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch bei Gaspierowski Bohdan ein Lizen- & kein Vorname ist. Cf. Niemcewicz. Dzieje etc. I. S. 280.



l.) Zablocki hat 1625 ein Losackenfähndlein unter Radzi-  
witt. befehligt (Spr. I. 543.)

m.) Nach Kelen l. c. S. 540 ist in dieser Zeit Lemberg von  
Polen abgebrannt worden. Sollte nicht Mahpil oder Chapu-  
pil ein lettischer oder eathnischer Name für Lemberg sein?

n.) So lautet das Patronymikon zB. bei Laspus S. 40. 42.

Der Obrist Claus  
Dietrichson Sperreuten-  
lag (1636) mit schw. Sol-  
daten (um Colberg herum)  
Gronp. Jah. II. 193.

Derselbe Offizier hatte im Juli 1628 in Preussen 4 Cornetto  
Reiter unter seinem Befehl n. heisst in einem Brief des  
poln. Htmans Stanislaus Komicpolski - Klaus Dyryhson  
(Przytcki. l. c. S. 101.)

o.) Die Beschaffung fremder Söldlinge aus Schlesien,  
Mähren, Böhmen, später vorwiegend aus Norddeutschland  
u. Ungarn war mit verschiedensten Unzuträglichkeiten,  
Umgehungen der Werbungsverbote, Zeitvergeudung n. sw.,  
namentlich aber mit sehr bedeutenden Kosten ver-  
bunden. Der Verlust einer ganzen Reihe von Festungen an  
der Ostgrenze unter beiden letzten Jagellonen u. der Ver-  
lauf des preussischen Krieges 1520-21 lehrten, dass eine  
eigene Infanterie ein dringendes Bedürfnis sei. Nichts-  
desto weniger war für die Bildung einer solchen bis auf  
Batory nichts geschehen n. erst als dieser große König  
die Sache in seine kräftige Hand nahm, trat sie aus dem  
Bereich der frommen Wünsche in den der Möglichkeit n.  
Wirklichkeit. Nachdem er auf dem Reichstag 1578 die Con-  
stitution, welche den Kronstädten, = städtchen n. = länd-  
chen die Stellung von Fußsoldaten anbefahl (VL. II. 979),

durchgesetzt hatte, hat er ungesäumt in dem „Univer-  
 sal das Insyrolk betreffend“ (Uniwersat-koto pieczych. d. d.  
 August. 1573. Lemberg bei Raczyński. Pamiętniki do hist. kr.  
 Stefana. 1830. Warszawa. S. 12 n. Janicki. Akta histor. do  
 panow. Stef. Bator. Warszawa 1881. S. 140 sq., beide Male aus  
 schlechten Copien abgedruckt) den Einberufungs- u. Organi-  
 sationsmodus der neuen Truppe festgestellt. Unter aus-  
 drücklichem Vorbehalt einer besonderen ordinatio für die  
 Städte, wurden von ihm zunächst nur die Reichsdörma-  
 nen (Starostenien inbegriffen) zur Reerutenlieferung heran-  
 gezogen. Aus jeder Anzahl von Kronsbauern, deren Grund-  
 stücke zusammen genommen, 20 Hufen (1 Tan = 30 Morgen, also  
 20 Huf. = 600 Morg.) ergaben, sollte der zum Kriegsdienst  
 tüchtigste u. willigste von dem dazu abcomandirten Rittmei-  
 ster ausgehoben werden, erhielt für sich u. seine Familie  
 vollkommenste Freiheit von allen Frohuden, Abgaben u. Lasten,  
 die auf die übrigen Besitzer der besagten 20 Hufen ver-  
 theilt wurden, u. war dafür verpflichtet: a) für seine  
 vom Rittmeister vorgeschriebene Uniformbekleidung, für  
 Pulver u. Blei u. für seine Bewaffnung, die aus einer  
 Muschete, einem Säbel u. einem kleinen Streitaxt bestand,  
 zu sorgen. b) 4 Mal im Jahre vor dem Rittmeister zur  
 Musterung zu erscheinen. c) innerhalb der Landesgrenzen  
 ohne Sold, im Falle eines Offensivkrieges gegen einen mit  
 dem der übrigen Infanterie gleichen (?) Kriegstode zu die-  
 nen. Von der Text nicht verstanden ist, ward das letzte Ver-



sogar in der Anfangszeit nicht eingehalten. Vor Pleskau, wo es 1879 M. Wybranzen gab, erhielten sie den niedrigsten Sold - 2 Gulden monatlich (ca 9 Mark. Vd. Pawinski. Kr. Dz. IX. 293.). Die Bestimmungen des Universals wurden 1590 zum Gesetz, welches nur die Zusicherung des Soldes besorgte, andererseits aber die Starosten aufforderte, den Leibeigenen keinen Widerstand zu leisten u. den Rittmeistern bei einer Geldstrafe von 200 Mark (ca. 1371 Mk. d. W.) die Zulassung zum Heere von (ungeschulten) Ersatzleuten verpönte (Vt. II. 1328.). Die lith. Stände haben die ganze Einrichtung nicht eher als 1595 angenommen; verboten die Loskäufe, legten den Starosten, welche die Rekrutierung verhindern würden, eine Geldbuße im Betrage von 100 Mark (662 Mk.) auf u. beschlagnahmten 1598 die jährliche Wiedelohne einer Heerschar, auf der wahrscheinlich alle Infanteristen der ganzen Provinz u. einwirkenden hatten. (Vt. II. 1426, 1480). 1616 raffte sich auch der polnische Reichstag zur Ausrottung der Mißbräuche, die sich im Laufe eines halben Jahrhunderts angehäuft hatten, empor. Der vornehmste Grund, der zu energischem Vorgehen trieb, lag darin, daß die Zahl der Infanteristen, welche wie das Gesetz mit Unmühe constatirt, unter König Stephan „etliche Tausend“ (P.) betrug, statt mit der Zeit zu wachsen, im steten Fallen begriffen war. Die Hauptschuldigen, das mußte man längst, waren die Starosten. Wer von ihnen fortfuhr, die Beurlaubten mit Frohnden zu

bedrücken, oder ihre Auslieferung zu verweigern, der sollte es mit 500 Mark (ca. 2562 Mk.) büßen. Bei Todesstrafe wurde ferner den Rittmeistern untersagt, die Einberufenen gegen ein Lösegeld wieder frei zu geben. Der poena capitis verfielen fortan auch die Fahnenträger. Es regten sich jedoch starke Zweifel, ob die Desertion in Folge dieser Strafe aufgehört hat, sobald man erwägt, daß gleichzeitig das Loos der Soldaten nicht nur nicht gebessert, sondern durch die Verordnung, daß sie in der ersten Jahreshälfte nach der jedesmaligen Einberufung ihren Unterhalt selbst zu bestreiten hätten u. durch die Herabsetzung ihres monatlichen Soldes auf ein Schock Groschen (1616 = 6 Mk. 40 Pf.; 1626 3 Mk. 65 Pf!) u. nicht unbedeutend verschlimmert würde. (H. III. 273 sq.). Die anderen Uebelstände dauerten ebenfalls fort, da Niemand daran dachte, die Strafen des Gesetzes auf reiche u. mächtige Übertreter desselben wirklich anzuwenden. Keine Abhilfe konnte selbstverständlich der Reichstag v. 1619 bringen, der die Erfolglosigkeit der bisherigen Massnahmen anerkannte u. sich nachwundrigsweise auf ihre Erneuerung beschränkt hat. (H. III. 351.) Die Strafandrohungen blieben nach wie vor ohnmächtig u. nach wie vor hing Alles nur vom guten Willen der Statthalter ab. Wie wenig man <sup>aber</sup> auf denselben rechnen konnte, lehrt jedes Blatt polnischer Geschichte.

So) Pastowick u. Kin'ski wurden am 11 November 1625 mit ihren leichtberittenen Geschwadern u. mit einer





Abtheilung Insovolh nach Birzi von Radziwill entsandt,  
 um Blockhäuser anzulegen. n. der schwedischen Besatzung  
 möglichst viel Abbruch zu thun (Sprang. S. 541.) — eine  
 Aufgabe, die Pastowicz, wie Sapiewski beruigt, auf's  
 Beste erfüllt hat.

Schriftproben.

S. 361<sup>a</sup>

Jasne Wielmożny a mnie M<sup>o</sup> Panie

Wojewod. Lubomski

moim M<sup>o</sup> Panie

gdyś Holwieh przydał o me prawy, Anowce

S. 362<sup>b</sup>

nie b<sup>o</sup> mogł zgastaby nad L<sup>o</sup>ria zachwac

Zweifelhafte Stellen:

a)

pod <sup>z</sup>mach<sup>z</sup>peł

b)

poragawem

c)

W<sup>o</sup> Holwieh w<sup>o</sup> w<sup>o</sup>

d)

R<sup>o</sup> Holwieh w<sup>o</sup> w<sup>o</sup>

Abendungsnotiz:

odprawnoszym listem p<sup>o</sup>z





Das Schriftel auf S. 362<sup>b</sup>.

Jasie Helmozy Rzywy Janie

Wlenski A. Alnie

Auf S. 361<sup>a</sup> oben:

Jasie Helmozy

































66

68



